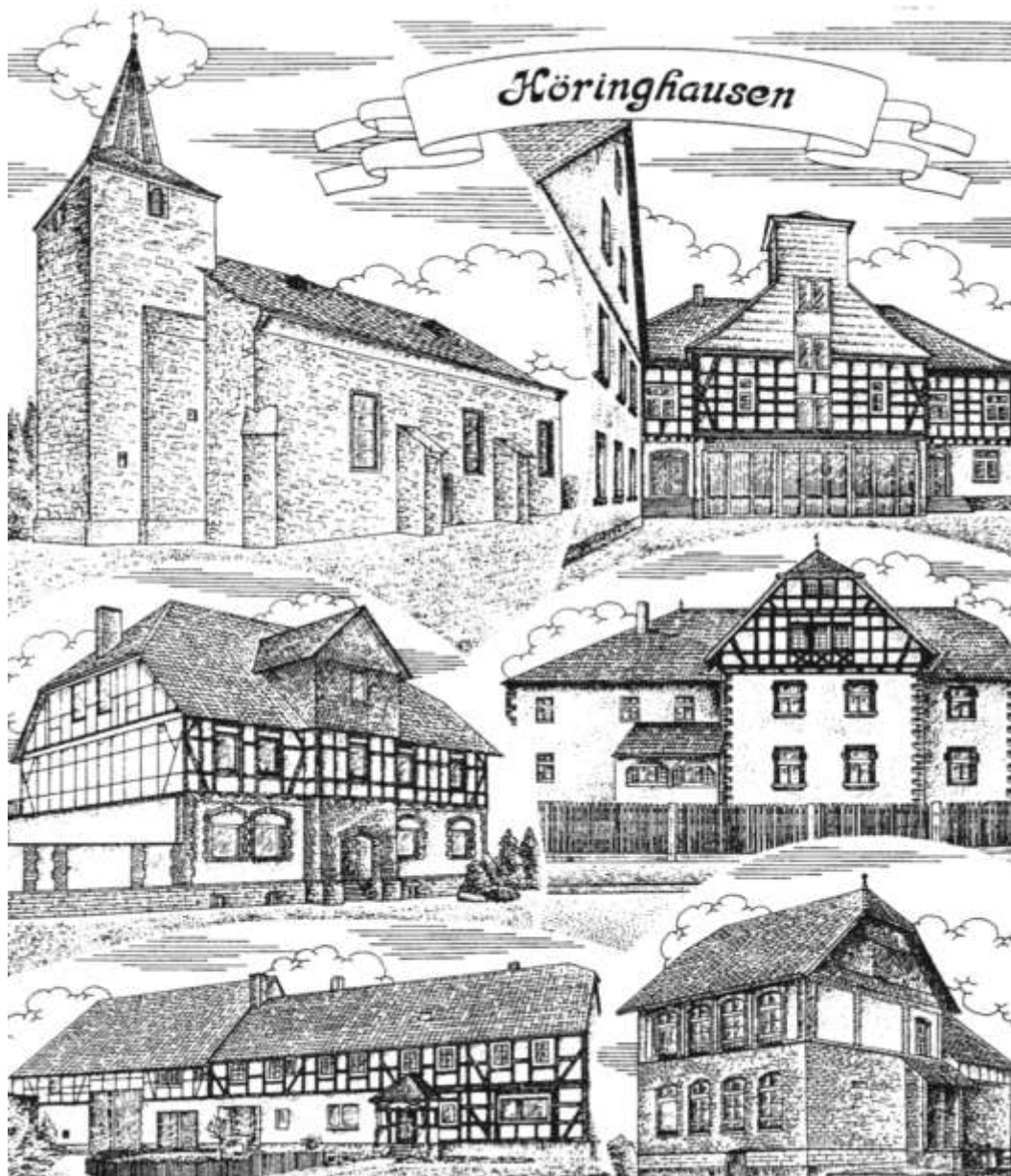


*Geschichte und Geschichten aus*



*Heft 19, Mai 2019*

*Die Jagd in Höringhausen*

*Kurze Zusammenstellung, erzählt von Heinrich Figge*



*Wie war und ist es in Höringhausen mit der Jagd?*

*Sie erzählen es.*

*Wir haben zugehört , gelesen und erzählen es nach*

Schon in der Altsteinzeit wurde von Menschen gejagt - „Jäger und Sammler“ ist die gängige Bezeichnung für die Menschen dieser Zeit. Bis ins Mittelalter wurde die Jagd immer mehr zum Privileg des Adels sowie staatlicher und kirchlicher Würdenträger. Im deutschsprachigen Raum wurden im 8. bis 13. Jahrhundert die Reichsforste begründet. Diese Bannwälder wurden von den merowingischen und fränkischen Königen zu Hoheitsbezirken deklariert um alle anderen von der Nutzung auszuschließen. Dieses belegt unter anderen der 1275 verfasste Schwabenspiegel, eine Sammlung von Gewohnheitsrechten. Im 15. Jahrhundert wurde die Bindung des Jagdrechts vom Grundeigentum gelöst. Die Bauern durften nun weder auf den gemeinschaftlich bewirtschafteten Allmendeflächen noch auf eigenem Besitz jagen. Ob die Höringhäuser sich daran gehalten haben? Auf jeden Fall belegen Schriftstücke dass sie zur Jagd gingen und eine Gemeinderechnung aus dem Jahr 1774 dokumentiert, dass die Gemeinde Höringhausen Jagdgeld eingenommen hat.

( Höringhausen hatte „Freies Gesträuch und Gehölz“ und Rechte, die die anderen Untertanen der Herrschaft Ittter nicht hatten).

Aus Wikipedia und Hans Ulrich Stanek, H. Figge.:



Rechnung  
 über  
 die in der Vogtschaft Horinghausen  
 an Johanna- und zum Ersten der Gemeinde  
 ein auch verbleibende Harzwurde-Gebühren  
 vom Jahr 1774  
 Eingelangt von Herrn Johann  
 Flohmann dem Offizier des Herrn  
 vom Jahr 1774

Im Jahr 1774 nahm die Gemeinde Horinghausen  
 Jagdgeld ein, also hatte der Adel, die Wölffe von  
 Gutenberg, nicht die gesamte Jagd in der Gemarkung,  
 es sei denn, als Pächter.

14. Inna hme Geld Jagd-Geld. N. 148, 184  


---

 Inna hme Geld so zu Amte  
 Leinlohren an Johanna- und in die  
 Amte-Casse geliehet worden  


---

 Inna hme Geld so zu Ge-  
 meinde Leinlohren an Johanna  
 worden.  
 Zu Bezahlung dieser Gemeindegeld  
 Leinlohren sind die Abgabe  
 in der Gemeinde an Johanna  
 worden - - - - - 148, 184  
 Summa per se

Die Revolution 1848 änderte die bisher bestehende Regelung. Endgültig wird die Jagd an den Besitz von Grund und Boden gebunden. Mindestgrößen der Jagdflächen wurden vorgeschrieben und Verpachtungen ermöglicht, soweit das Jagdausübungsrecht nicht selber genutzt wurde.

Schon damals legten die Grundeigentümer Flächen zu Jagdgenossenschaften zusammen und damit auch den Keim für unser heutiges Reviersystem. Nun durften auch die Bauern jagen, sofern sie über genügend Grundbesitz verfügten. Die Zeit des herrschaftlichen und höfischen Waidwerks war beendet. Die Ära der bürgerlichen Jagd hatte begonnen.

Grundlegende Änderungen in Höringhausen brachte die teilweise Enteignung, der Verlust ihrer Rechte und der Verkauf ihres Grundbesitzes der Wölffe von Gudenberg, sowie der Erwerb eines großen Teils des freiherrlichen Besitzes durch die Fürsten zu Solms – Lich.

Das wird durch Jagdpachtverträge dokumentiert, in denen die Jagdgenossenschaft in 2 Revieren die gesamte Höringhäuser Jagd ausschließlich der Flächen die sich im Besitz der Fürsten zu Solms-Lich befinden, verpachtet. Als Grenze zwischen diesen beiden Jagdbezirken wird die heutige Hauptstraße und in deren Verlängerung die Oberwarolder Straße genannt. Zu einem späteren Zeitpunkt wurden die Feldflächen vor dem „Schwarzen Bruch“ ( Komberg), durch die Jagdbehörde der fürstlichen Jagd zugeordnet.

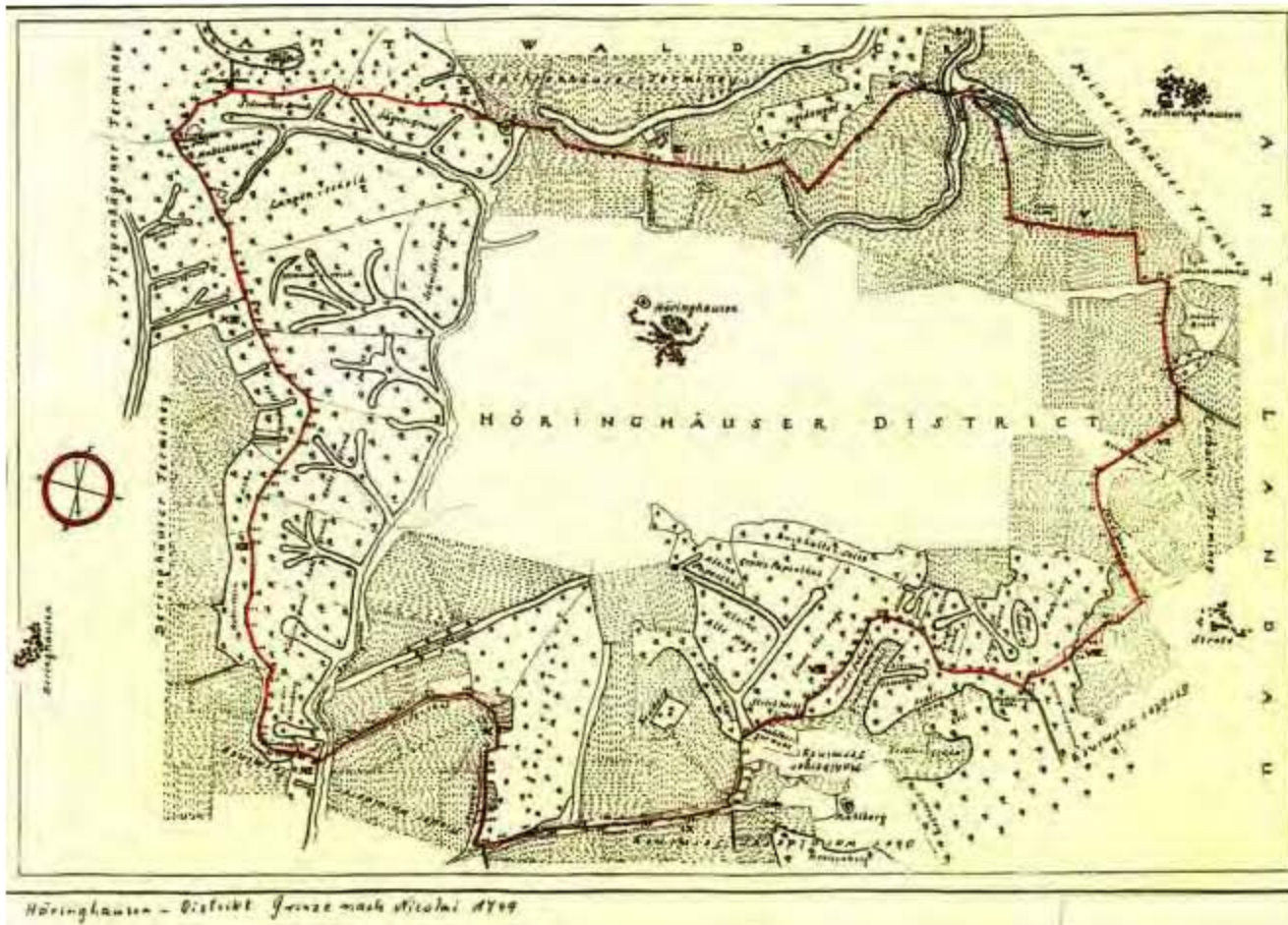
Diese hier beschriebene Revieraufteilung hatte bis 1971 Bestand.

Die Situation änderte sich, als der Fürst zu Solms-Lich seine sämtlichen Flächen in die Jagdgenossenschaft einbrachte und zwar unter Verzicht auf die Aufrechterhaltung von Eigenjagdbezirken. Daraus ergeben sich die 5 heute noch bestehenden gemeinschaftlichen Jagdbezirke.

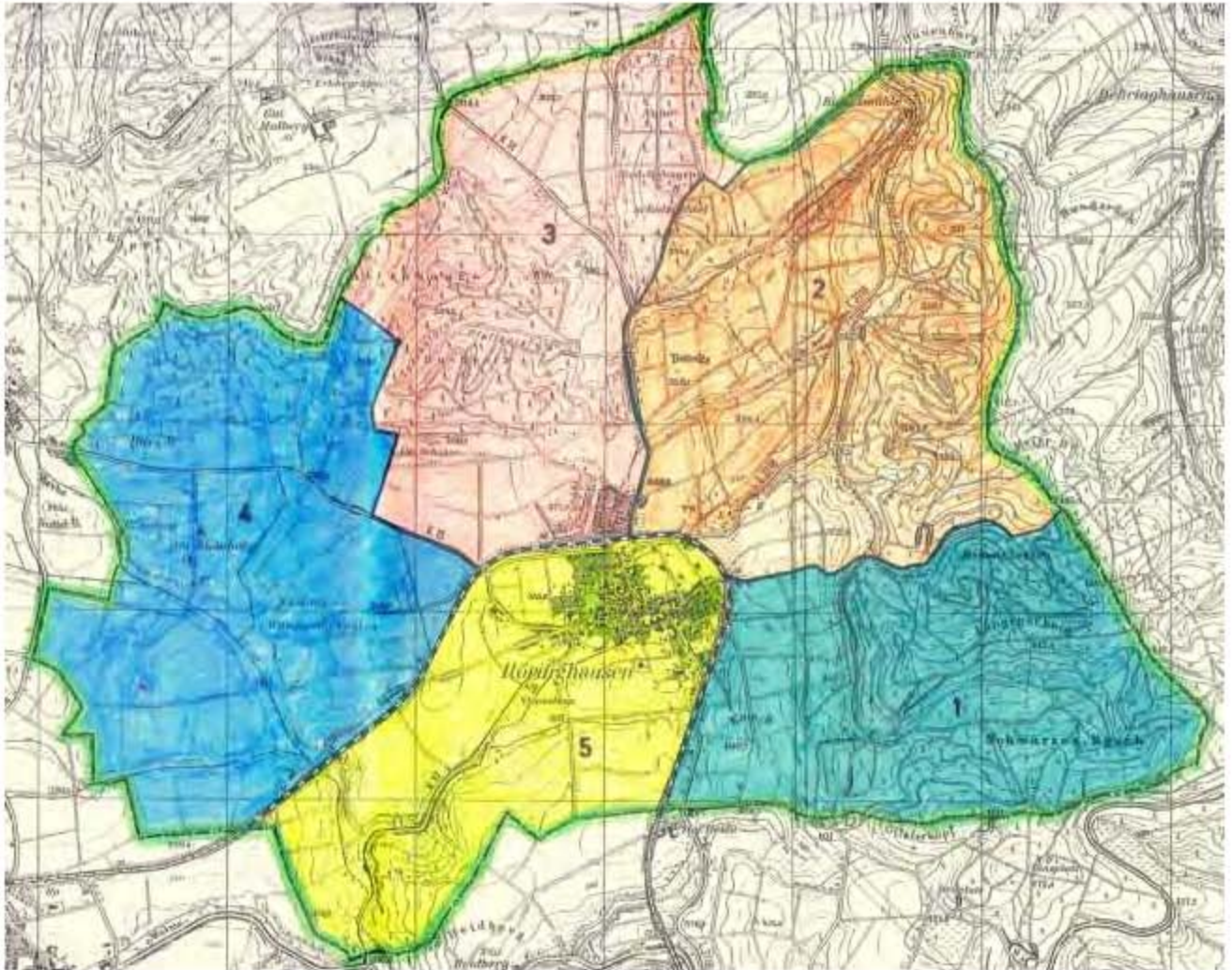
Hans Ulrich Stanek



# Höriughäuser District 1749



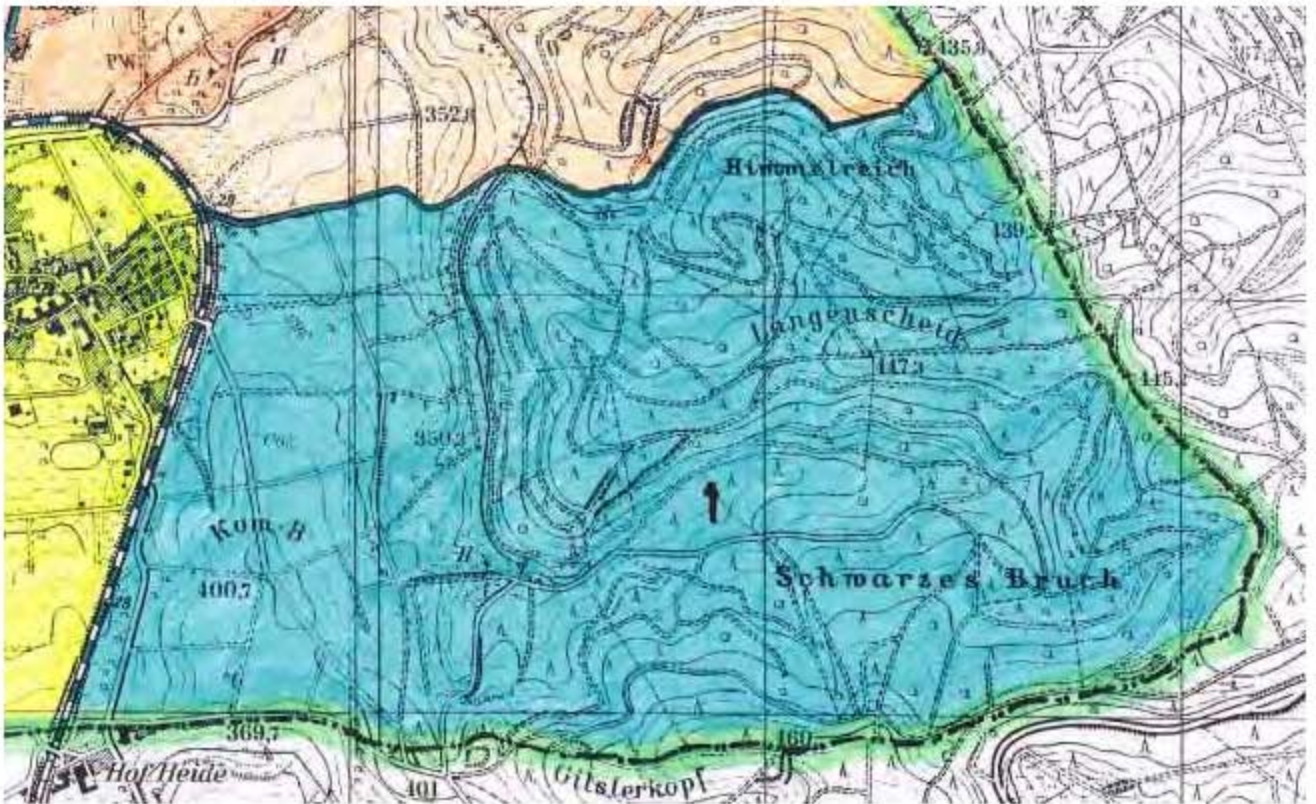
# Die 5 Jagdbezirke seit 1971 zusammen 1762 ha





# Jagdbezirk I

## 328 ha

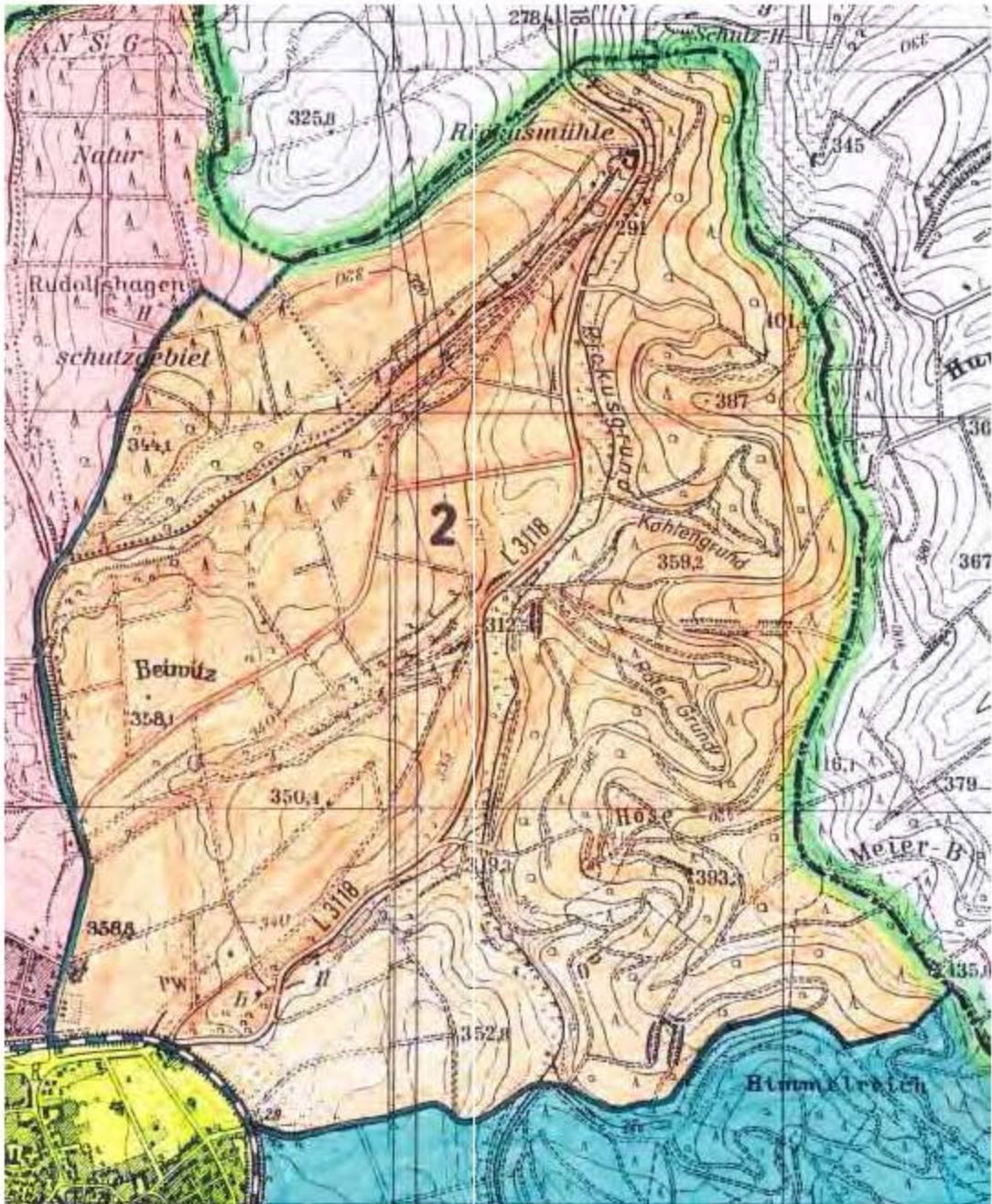


# Jagdbezirk 1



# Jagdbezirk II

## 431 ha

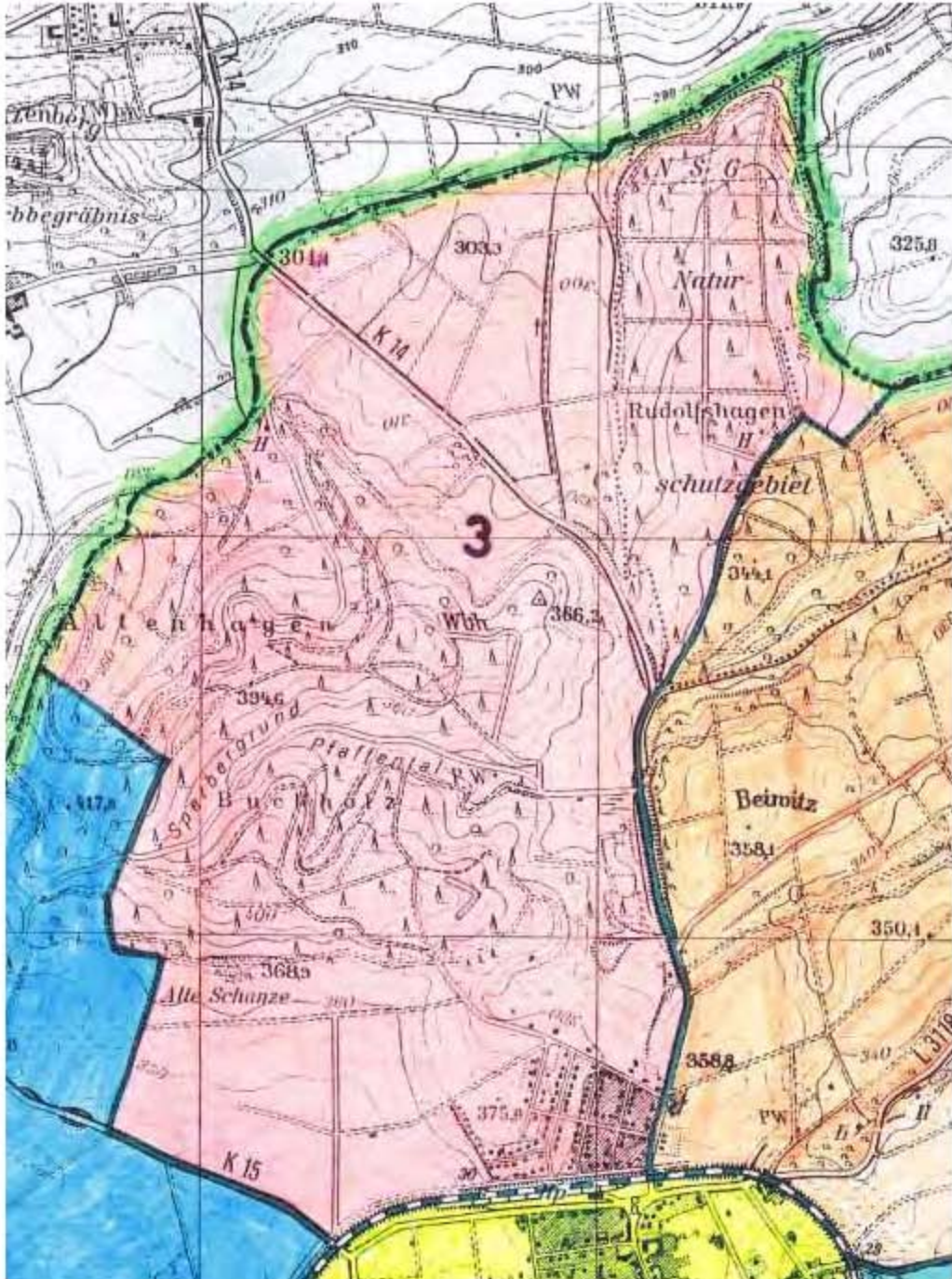


## Jagdbezirk 2



# Jagdbezirk III

## 350 ha

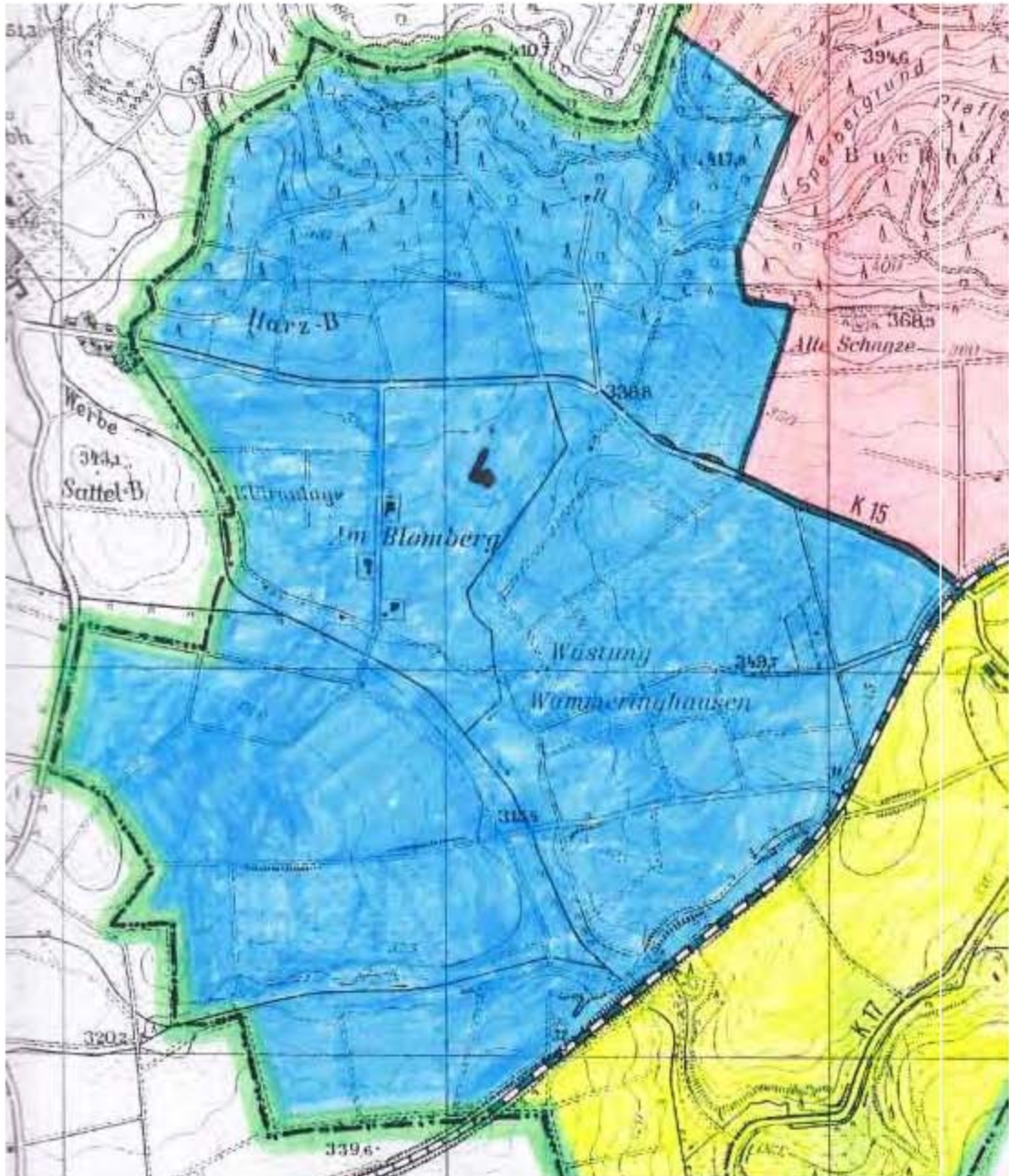


# Jagdbezirk 3



# Jagdbezirk IV

## 422 ha



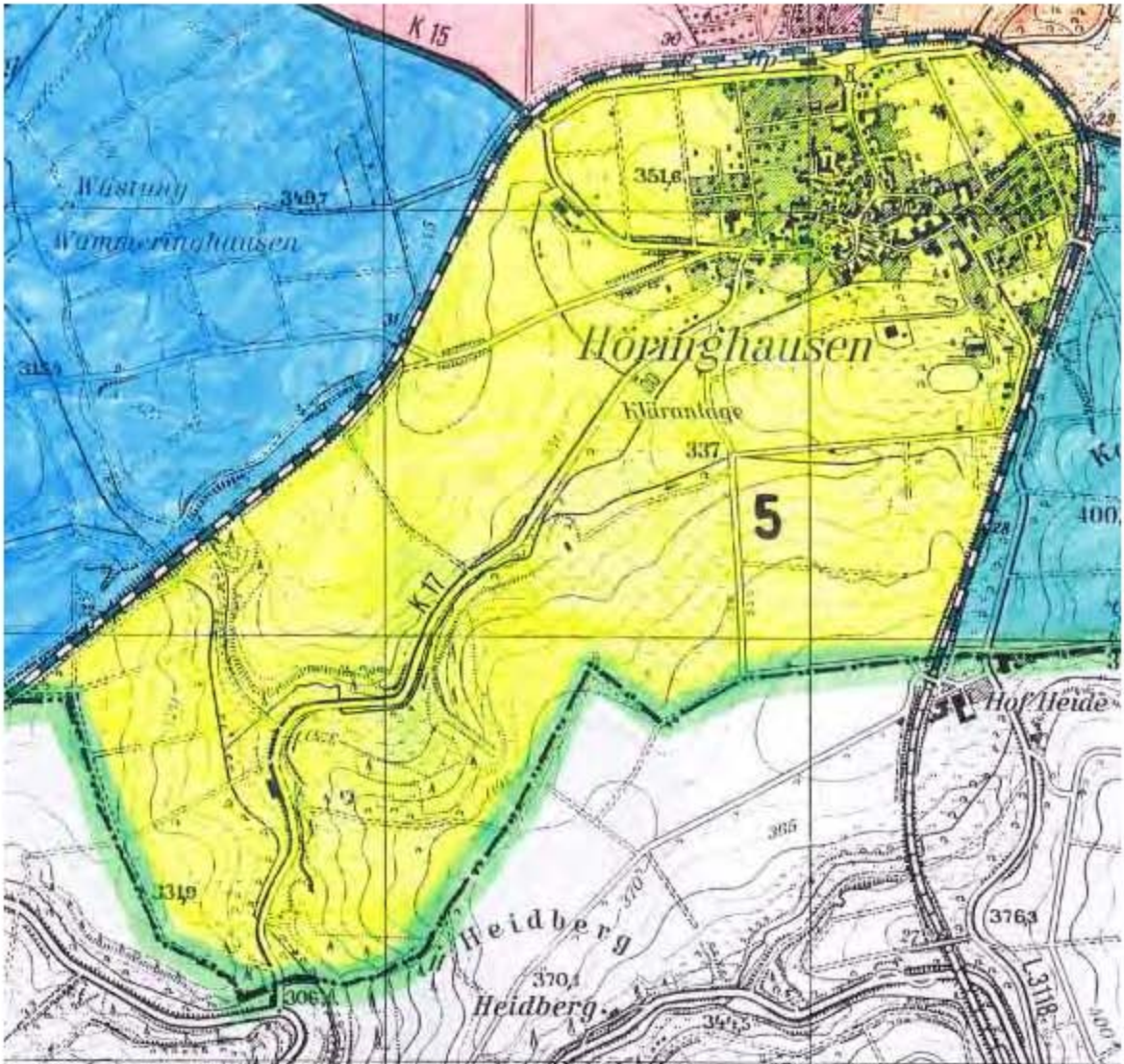
# Jagdbezirk 4





# Jagdbezirk V

## 231 ha



# Jagdbezirk 5



## Pachtpreise

Vorbemerkung: Alle im Folgenden gemachten Aussagen beziehen sich ausschließlich auf die Genossenschafts- bzw. Gemeindejagd. Über die Eigenjagden des Fürsten zu Solms-Lich sowie diesen Bezirken angegliederten Flächen liegen dem Verfasser keine Belege vor.

Die älteste Dokumentation stammt, wie an anderer Stelle bereits vermerkt, aus dem Jahre 1774. Dort wird als Pacht für die Gemeindejagd mit 48/18/4 (Gulden, Albus, Silbergrroschen), angegeben.

Es ist nicht erkennbar, welche Größe die zu bejagende Fläche hat. 1848 pachtete der Baron Wolff v. Gudenberg die Gemeindejagd für 57 Gulden (vgl. Ortssippenbuch!). Die nächsten Belege stammen aus dem Jahre 1905. Hier wird angegeben, dass der Jagdbezirk I bei einer Größe von 650 ha für 1,50 RM/ha sowie der Bezirk II (77 ha) für 0,65 RM/ha verpachtet wurde.

Aus dem Jahre 1923 liegt ein Schreiben des Landrates vor, in dem er den Jagdgenossenschaften rät, die Pacht in Naturalien, und zwar in Hasen, wegen der Inflation, zu vereinbaren. Zum andern empfiehlt er bezüglich der Höhe der Pacht, sich an der durchschnittlichen Jahresstrecke zu orientieren, d.h. sie auf den Wert der halben Strecke festzulegen.

Die Höringhäuser folgten dieser Empfehlung insoweit, als sie bei der nächsten Verpachtung zwar keine Hasen als Pacht vereinbarten, aber für Bezirk II z.B. vom Pächter Hasenschar 7 Zentner Roggen verlangten.

An

den Herrn Jagdvorsteher  
in

*Grünhain*

Die jetzigen Jagdpreise sind infolge der Geldentwertung völlig unzureichend. Das Porto für das Veranlagungsschreiben zur Jagdsteuer beträgt häufig mehr als die ganze Jagdpacht.

Dieser Zustand ist unhaltbar.

Ich ersuche deshalb mit den Jagdpächtern sofern die Pacht nicht im voraus für die Dauer der Pachtperiode bezahlt ist, sofort ungehinderter Festsetzung der Jagdpacht zu verhandeln und mir das Ergebnis binnen 4 Wochen mitzuteilen.

Als angemessen halte ich abgesehen von Ausnahmefälle eine Jagdpacht welche ungefähr den Wert der Hälfte der durchschnittlichen jährlichen Jagdbeute entspricht.

Der Preis ist, um bei jeder weiteren Geldentwertung keine Verhandlungen zu vermeiden, nach Hasen festzusetzen. Der Erlös für Rehe, Hirsche, Fuchse, Rebhühner usw. ist daher nach Hasen umzurechnen.

Wird eine Einigung nicht erzielt so ersuche ich durch meine Vermittelung das Pachteinigungsamt anzurufen.

Zu dem Zwecke ist mir die Durchschnittliche jährliche Jagdbeute (Hasen, Rehe, Hirsche, Wildschweine, Rebhühner usw.) und die Höhe des in den letzten Jahren seitens des Jagdpächters gezahlten Wildschadens mitzuteilen.

Ein Muster zu einer Vereinbarung füge ich bei.

*W. W. W. W.*



1929 wurde Bezirk I an Herrn Schäfer aus Recklinghausen für 2000 RM verpachtet. Noch im gleichen Jahr verlangte Herr Schäfer eine Herabsetzung auf 1500 RM, da es ihm angesichts der wirtschaftlichen Verhältnisse (Weltwirtschaftskrise, Schwarzer Freitag) nicht länger möglich sei, die vereinbarten 2000 RM aufzubringen. Daraus entwickelte sich ein jahrelanger Streit, der dazu führte, dass die Jagd 1934 für 810 RM an Herrn Everken aus Olsberg verpachtet wurde. 1936 pachtete Herr Everken auch Bezirk II für 490 RM. 1937 verbietet ein Erlass des Preußischen Ministerpräsidenten (Göring) bei künftigen Neuverpachtungen jegliche Pachterhöhung. Die nächste Dokumentation stammt aus dem Jahre 1946. Hier tritt Herr König aus Brilon zu gleichen Preisbedingungen in den Vertrag von Herrn Everken ein. Erst als 1971 die an anderer Stelle schon erwähnten 5 Reviere die komplette Höringhäuser Gemarkung umfassten, gibt es verlässliche Angaben über das gesamte Pachtaufkommen. So verzeichnet der Kassenbericht aus dem Jahre 1975 ein Pachtaufkommen von 33.280,00 DM für die Reviere I bis IV zuzüglich 5021 DM Jagdwert für Revier V, die sogenannte fürstliche Hofgutjagd, d.h. bei Fremdverpachtung auch des Revier V wäre ein Pachtaufkommen von 38.301 DM zu Grunde zu legen. Das heutige Pachtaufkommen, d.h. für das Jagdjahr 2011/12, beläuft sich laut Kassenbericht auf 30.628 Euro zuzüglich etwa 5000,00 Euro Jagdwert für Revier V.

## Jagdvorsteher

Soweit der Verfasser die Jagdakten rückverfolgen konnte, wurde das Amt des Jagdvorstehers immer von den Horinghäuser Bürgermeistern wahrgenommen, und zwar bis zur Funktionalreform im Jahre 1971, als die bis dahin selbständige Gemeinde in der Großgemeinde Waldeck aufging.

Der letzte Bürgermeister, Herr Wilhelm Emmeluth, amtierte nach dieser Zeit als Jagdvorsteher bis 1980.

In diesem Jahre wurde er von Herrn Eberhard Wendorff abgelöst, der bis 1986 amtierte.

Seit 1986 nimmt Herr Herbert Dreier seit nunmehr 28 Jahren dieses Amt wahr.



Wilhelm Emmeluth



Eberhard Wendorff



Herbert Dreier

## Jagdausübungsberechtigte:

Als 1971 die derzeitigen Reviere gebildet wurden, wurde die Jagd wie folgt ausgeübt:

Revier I und II: Herr Dr. Karl -Tony Alff aus Hamm

1975 wurde Revier II abgetrennt und von Herrn Wilfried Althoff aus Hamm übernommen.

Revier III: Herr Poganatz aus Unna

Revier IV: Herr Fritz Schacht aus Wuppertal

Revier V: Fürst-zu-Solms-Lich'sche Hofgutjagd

Zur Zeit wird die Jagd ausgeübt von den Herren:

Hans Ulrich Stanek (Revier I), Höringhausen (seit 1989),

Dr. Jürgen Hunold/Harald Pohlmann (Revier II) aus Meineringhausen bzw. Niederwaroldern (seit 1998),

Gerhard und Peter Tudyka (Revier III) aus Recklinghausen (seit 2007),

Dr. Ulrich Freitag (Revier IV) aus Dortmund (seit 1998),

Paul Teitscheid (Revier V) aus Düsseldorf (seit 2010).



## 2016, Herbert Dreier nimmt nach 30 Jahren Abschied als Höringhäuser Jagdvorsteher.

Mit viel Lob und Anerkennung wurde Herbert Dreier nach 30 Jahren als Jagdvorsteher von der Mitgliederversammlung feierlich verabschiedet. In Anerkennung seiner Verdienste um die Höringhäuser Jagd wurde er einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gekürt. „Noch nie habe er eine so gut besuchte Jagdgenossenschaftsversammlung in Höringhausen erlebt“, freute sich Bürgermeister Jörg Feldmann. Der neu gewählte Nachfolger würdigte in seiner Ansprache insbesondere Herbert Dreiers ausgleichende immer auf Konsens bedachte Art der Geschäftsführung, die entscheidend dazu beigetragen habe, dass es 30 Jahre lang nie zu ernsthaften Auseinandersetzungen zwischen den unterschiedlichen Interessen der Jagdgenossen und der Jagdpächter gekommen sei. Im Mittelpunkt seiner Tätigkeit habe stets die Hege des Wildes gestanden. Seine Würdigung schloss mit dem Kernsatz: „Herbert Dreier hat sich um das Höringhäuser Jagdwesen verdient gemacht“. Im Namen aller Jagdgenossen wünschte er dem 87-jährigen für die Zukunft noch viele glückliche Jahre bei bester Gesundheit. Er hoffe darauf, dass er dem neu gewählten Vorstand noch möglichst lange mit dem reichen Schatz seiner Erfahrungen mit Rat und Tat zur Seite stehen möge.



**Herbert Dreier starb am 14. August 2017. Sebastian Wendorff sprach  
Worte des Dankes und des Abschieds für die Jagdgenossenschaft.**



Trauerfeier für  
**Herbert Dreier**

\* 18.06.1929    † 14.08.2017

Höringhausen, 18. August 2017

# **So war es einmal - so wird es ab 2017**

## **Jahresbericht - Jagdjahr 01.04.2016 bis 31.03.2017**

Nach den von Uli Stanek erstellten Plänen und Protokollen der Ausschusssitzungen zusammengefasst von H. Figge.

Beschreibungen der Reviergrenzen von Fr. Fingerhut.

**Verehrte Jagdgenoss(inn)en,**

**die Aktivitäten von Jagdvorsteher und Beirat im abgelaufenen Jagdjahr waren weiterhin in erster Linie bestimmt durch Verhandlungen mit der Unteren Jagdbehörde sowie der Fürst - zu - Solms - Lich'schen Forstverwaltung hinsichtlich der Neuorganisation der Höringhäuser Jagdreviere ab 1.4.2017.**

**Übergeordnetes Ziel unserer Vorstellungen war die Bildung von attraktiven Genossenschaftsrevieren. Nach ausgiebigen Beratungen wurden hierzu Vorschläge gemacht. Die Fürst - zu - Solms - Lich'schen Forstverwaltung unterbreitete ebenfalls Vorschläge.**

**Nach einem Ortstermin legte die Jagdbehörde in einer Verfügung die neuen Reviergrenzen fest und ordnete sofortigen Vollzug an.**

**Auf der Sitzung des erweiterten Beirats am 27.04.2016 wurde Sebastian Wendorff einstimmig zum Vorsitzenden des Beirates gewählt. Sitzungen des erweiterten Jagdausschusses fanden am 27. 04., 21. 09., 9.11., 6.12. 2016, und am 19. 01., und 22. 02. 2017 statt.**

**Hinsichtlich einiger Hauptpunkte der Jagdpachtvertragsgestaltung wird durch einstimmiges Votum festgehalten:**

**Der erweiterte Jagdausschuss votiert einstimmig gegen eine förmliche Ausschreibung und für eine Freihandvergabe unter besonderer Berücksichtigung der Altpächter.**

**Auf einen einheitlichen Preis von 13,- Euro/ha sollte hingewirkt werden.**

**Der Wildschaden richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen, (keine Deckelung).**

**Die Fortschreibung der Verbisspauschale wurde erörtert.**

**Der Vorsitzende möge bei den Verhandlungen mit den Interessenten auf die Erfüllung der o.g. Bedingungen hinwirken.**

**Am 23. 12. 2016 verstarb unser Vorsteher Hans Ulrich Stanek.**

**Herr Bürgermeister J. Feldmann übernahm gem. § 9 (2) BJagdG als Notjagdvorstand die Geschäftsführung der Jagdgenossenschaft Höringhausen.**

# Jagdvorsteher 2016/2017

Hans Ulrich Stanek, 10. 03. 2016 – 23. 12. 2016

Bürgermeister

Jörg Feldmann, 23. 12. 2016 – 21. 03. 2017

Sebastian Wendorff, ab 21. 03. 2017



Hans Ulrich Stanek

Jörg Feldmann

Sebastian Wendorff

## Jagdausübungsberechtigte ab 2017:

Als 2016/2017 die derzeitigen Reviere gebildet wurden, wird die Jagd wie folgt ausgeübt:

Revier I: Herr Dr. Jürgen Hunold aus 34497 Meineringhausen, seit 1998.

Revier II: Herr Jürgen Schmitz aus 47647 Kerken, Herr Udo Göckel aus 34513 Höringhausen, seit 2017.

Revier III: Herr Dr. Ulrich Freitag aus 44287 Dortmund (seit 1998), Herr Christopher Hilverling aus 44894 Bochum, seit 2017.

Revier IV: Herr Paul Teitscheid aus 40589 Düsseldorf (seit 2010).

Fürst-zu-Solms-Lich'sche Hofgutjagden, Revier I und II, seit 2017.

# Die Jagdreviere in Höringhausen ab 01.04.2017

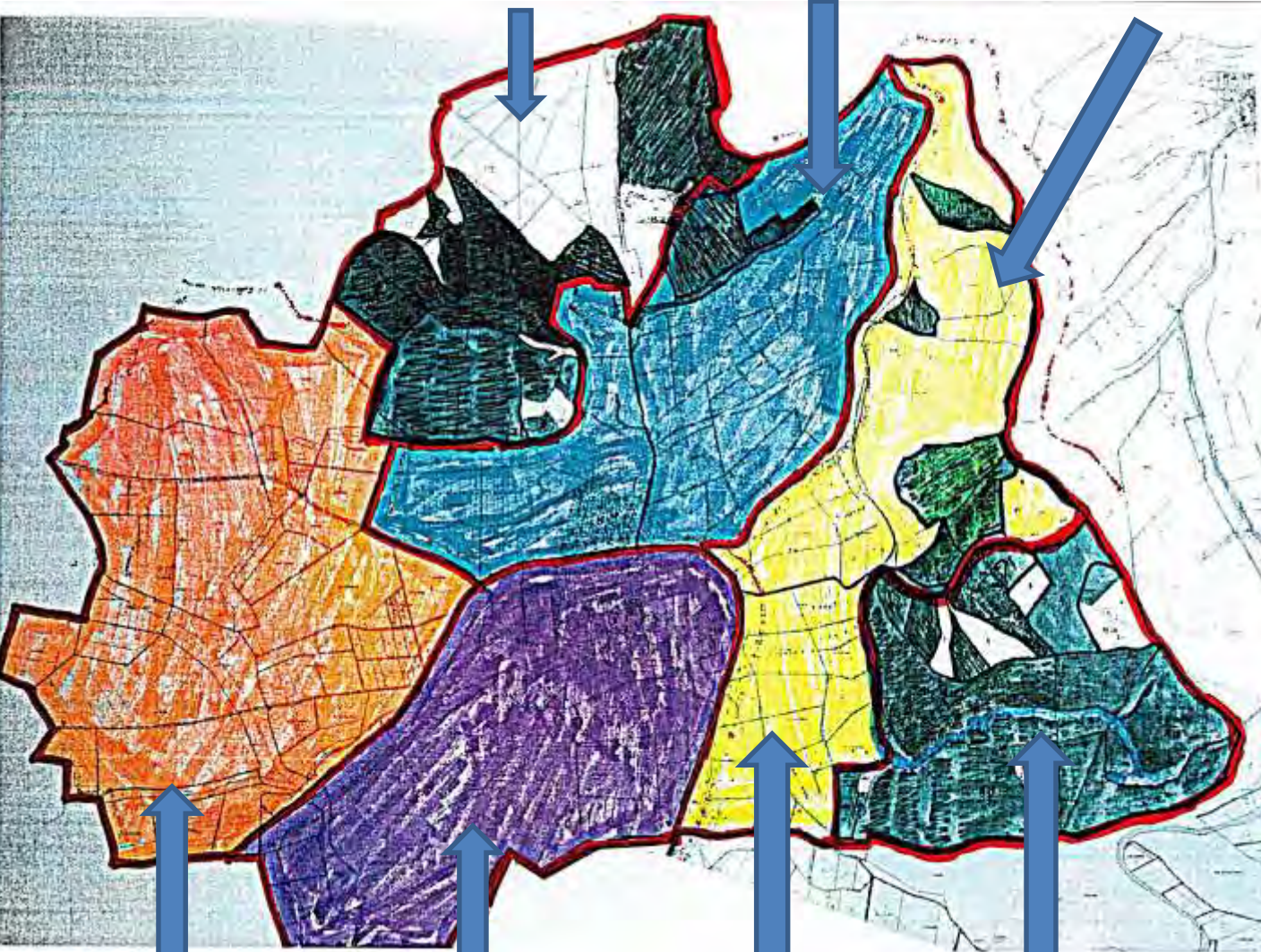
**Revier II**

**Fürst zu**

**Solms - Lich**

**Revier II**

**Revier I**



**Revier III**

**Revier IV**

**Revier I**

**Revier I**

**Fürst zu**

**Solms - Lich**

## Jagd – Reviergrenzen 2017

Beschreibung im  
Uhrzeigersinn

### Revier I

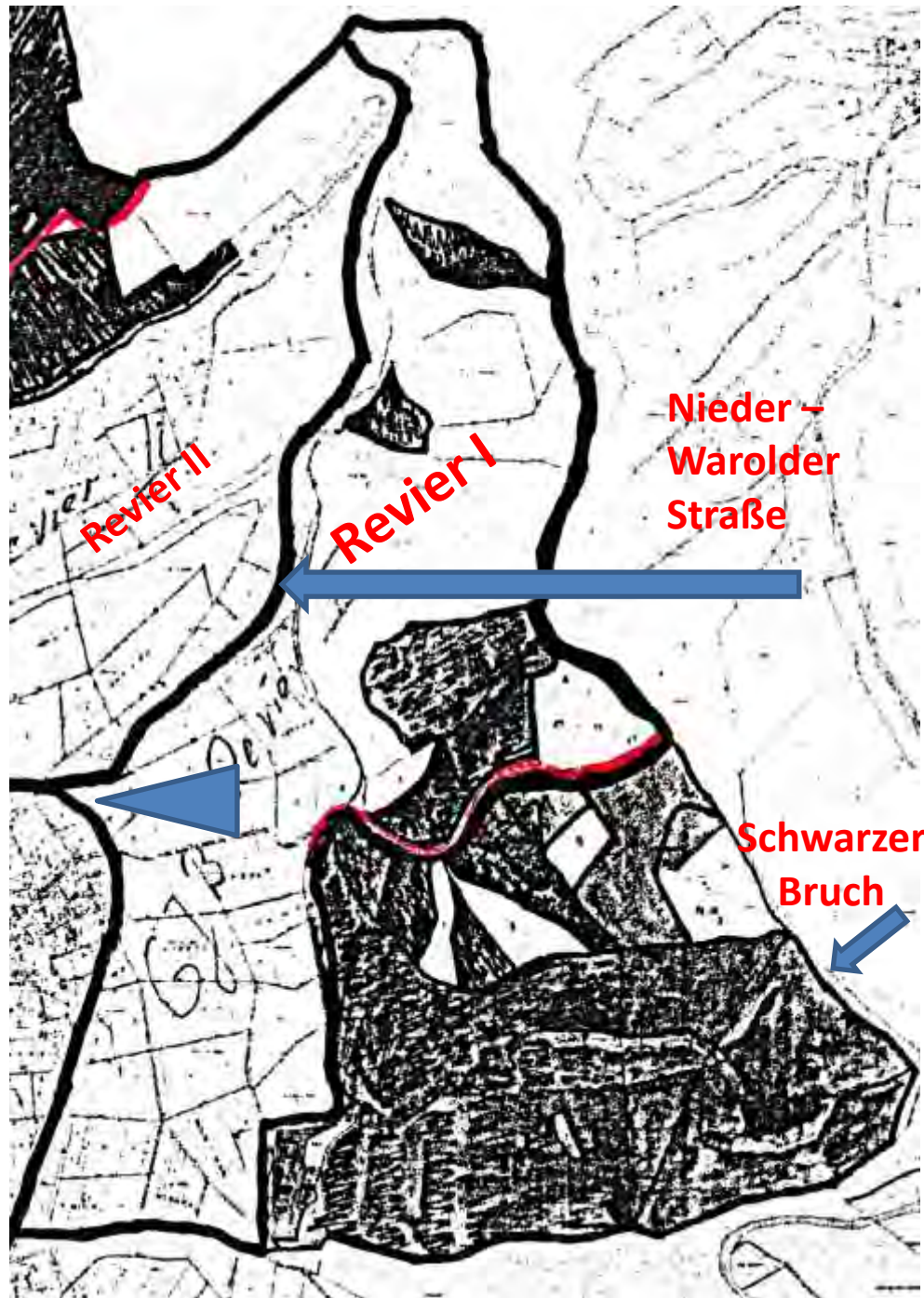
Von der  
Radwegbrücke an  
der Nieder-  
Warolder Straße  
Richtung Nieder-  
Waroldern bis  
Gemarkungsgrenze  
Nieder-Waroldern.  
Entlang der Grenze  
Nieder-Waroldern,  
Dehringhausen bis  
Himmelreich.  
Rechts ab bei  
Schulgarbe und  
immer entlang der  
Solms-Lichschen  
Grundstücksgrenze.  
Links an den  
Teichen entlang bis  
zum Waldrand.

Links am Waldrand den Weg entlang bis zum Schwarzen Bruch.

Weg ab dem Damm vom Teich, rechts ab bis Komberg.

Links bis Gemarkungsgrenze.

Grenzweg Richtung Hof-Heide bis Radweg und vom Radweg bis zur  
Brücke Nieder-Warolder Straßen. Fr. Fingerhut



## Jagd – Reviergrenzen 2017

Beschreibung im  
Uhrzeigersinn

### Revier II

Radweg von der  
Radwegbrücke an der  
Nieder-Warolder Straße bis  
zur Brücke über die Straße  
nach Strothe.

Straße Richtung Strothe bis  
zum 2. Weg rechts.

Ab der Flur Weimarsberg  
bis Waldgrenze.

Rechts, dann immer entlang  
der Waldgrenze /

Grundstücksgrenze Solms-  
Lich durch Buchholz,  
Pfaffental, Bartholzköppel

bis zur Straße nach Ober-  
Waroldern. Ober-  
Warolderner Straße

Richtung Höringhausen bis  
zum Schotterweg links in

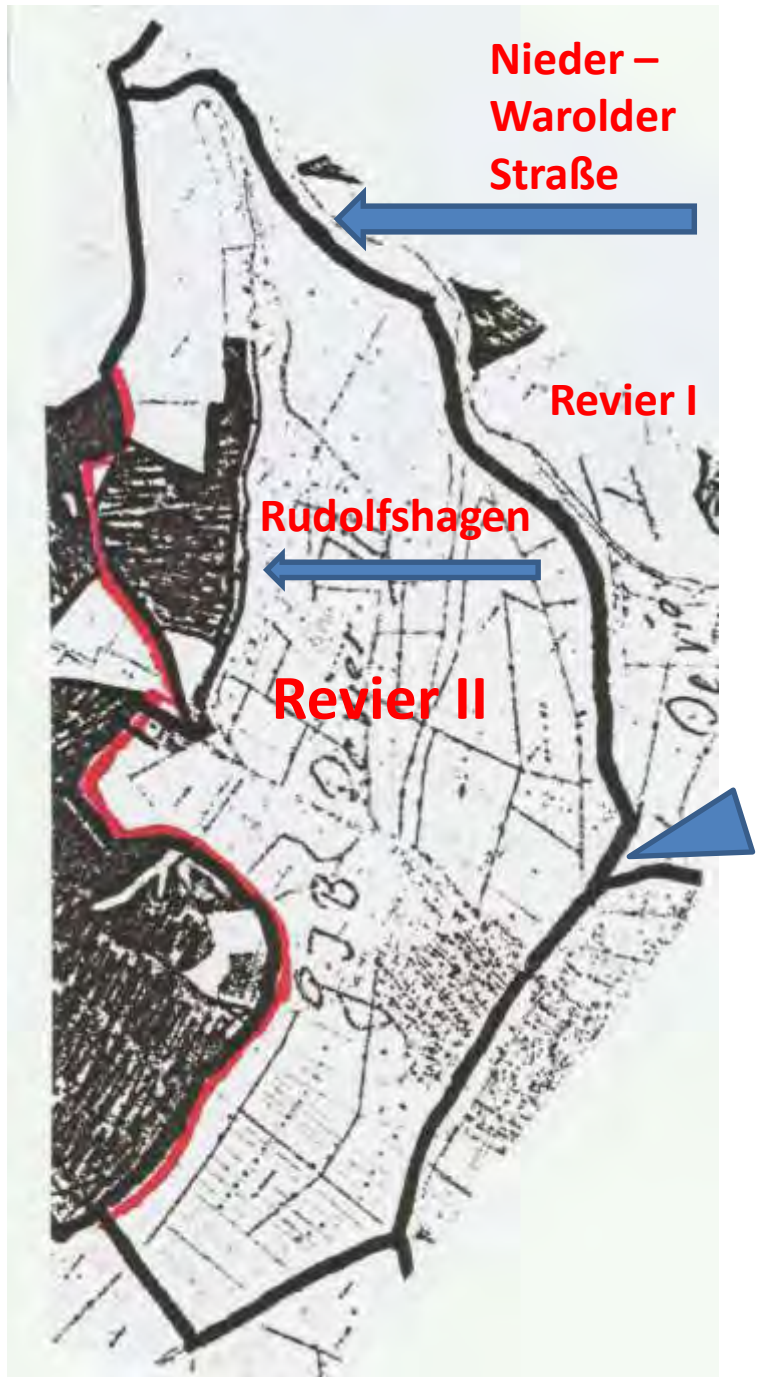
den Rudolfshagen,

Schotterweg bis zum Gatter Solms-  
Lich. Am Gatter rechts bis

Gemarkungsgrenze Nieder-Waroldern. Grenze bis zur Straße nach  
Nieder-Waroldern. Straße Richtung Höringhausen bis zur

Radwegbrücke.

Fr. Fingerhut





## Hans Ulrich Stanek im „Schwarzen Bruch“.



Hans Ulrich Stanek starb am 23. 12. 2016.  
Am Abschluss der Hauptversammlung 2017 sprach H. Figge einige Worte des  
Gedenkens.

# **Höringhäuser Jagdgenossenschaft endlich wieder in ruhigem Fahrwasser**

## **Neuer Vorstand**

## **Neue Reviere**

Mit nicht wenigen Veränderungen hatte die Höringhäuser Jagdgenossenschaft in den vergangenen drei Jahren fertig zu werden. Fast dreißig Jahre hatte Herbert Dreier das Amt des Jagdvorstehers inne gehabt, bis er 2016 ausschied.

Es waren drei Jahrzehnte, in denen es dank seiner immer auf Konsens bedachten Art der Geschäftsführung nie zu ernsthaften Auseinandersetzungen zwischen Jagdgenossen und Jagdpächtern gekommen sei, so Herbert Dreiers Nachfolger Ulrich Stanek in seiner Würdigung des zu Verabschiedenden.

Auch Ulrich Stanek erwies sich als Glücksfall für die Höringhäuser Jagdgenossenschaft. Zugleich Jagdpächter und Jagdgenosse war er mit Jagd, Hege und Pflege des Wildes, vor allem aber mit jagdrechtlichen Fragen bestens vertraut, was der Jagdgenossenschaft in großem Maße zugute kam. Leider war ihm nur eine kurze Amtszeit vergönnt: Ganze zehn Monate leitete er die Geschicke der Jagdgenossenschaft, bis ihn eine heimtückische Krankheit dahinraffte, und Bürgermeister Feldmann zu Beginn des Jahres 2017 als Notjagdvorstand die Geschäftsführung der Genossenschaft vorübergehend übernahm.

## **Viele Aufgaben**

Am 01.04.2017, zu Beginn des Jagdjahres 2017/18 also, dann die Wahl eines neuen Vorstands mit Sebastian Wendorff an der Spitze. Auf ihn und seine Mitstreiter wartete eine ganze Reihe von Aufgaben:

Neue Pachtverträge mußten geschlossen werden, die veraltete Satzung war zu überarbeiten. Wichtig auch die Erstellung eines aktuellen Jagdkatasters mit einem auf den neuesten Stand gebrachten Verzeichnis der bejagdbaren Flächen und deren Eigentümer.

## Neueinteilung der Reviere

Vornehmlich aber war der Vorstand mit der Neueinteilung der Reviere befaßt. Sie war nötig geworden, weil die Fürst-zu-Solms-Lich'sche Forstverwaltung mit Ende der Pachtperiode aus der Höringhäuser Genossenschaft ausscheiden wollte. Man wolle, so die Begründung, „auf fürstlichem Holzboden“ die Jagd wieder selber ausüben, der zu starke Wildverbiß mache dies erforderlich. Mehrere Aus- und Eingliederungen von Flächen waren für diese Neuordnung erforderlich, wobei die Jagdgenossenschaft und die Fürstliche Forstverwaltung von verschiedenen Voraussetzungen ausgingen, bis der Landkreis Waldeck-Frankenberg die Reviergrenzen festlegte und sofortigen Vollzug anordnete. Gegen diese Verfügung erhob die Fürstliche Forstverwaltung Einspruch und erhob beim Verwaltungsgericht in Kassel Klage. Es folgte ein Gütetermin, zu dem die Jagdgenossenschaft beigeladen war, dann ein weiterer Termin mit einem jagdkundigen Richter vor Ort und schließlich am 23. November 2018 das Urteil des Verwaltungsgerichts Kassel, in dem die Verfügung des Landkreises, die weitgehend den Vorstellungen der Jagdgenossenschaft entspricht, für rechtens erklärt wurde.

„Ein faires Urteil, mit dem die Höringhäuser Jagdgenossen, die Jagdpächter, aber auch die Fürstliche Forstverwaltung gut leben können sollten“, so Jagdvorsteher Sebastian Wendorff. Die neue Satzung und auch das aktualisierte Jagdkataster könnten bei ihm eingesehen werden. Wichtig für die Arbeit des Vorstands sei aber auch, dass alle Änderungen in den Besitzverhältnissen und die aktuellen Bankverbindungen zeitnah bei ihm angezeigt würden. Nur dann sei zukünftig eine reibungslose Auszahlung der Pachterträge gewährleistet.

Bernd Schlieter

## Jagdstrecken

Allgemein ist zu vermerken, dass Berichte über die Horinghäuser Jagdstrecken bis Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts sehr lückenhaft und alles andere als systematisch sind.

Presseberichte über die Ergebnisse von Treib- und Drückjagden vermitteln nur punktuelle und oft widersprüchliche Informationen (vgl. Anlagen!). Die Protokolle der Jahreshauptversammlungen der Jagdgenossenschaft sowie die sonstigen Jagdakten geben kaum Auskunft. Erst mit der Übernahme des Jagdvorsteheramtes durch Herrn Herbert Dreier wird ein Jahresstreckenbericht vorgetragen, der sich aber nicht immer im Protokoll wiederfindet. Als gesichert erscheint laut Aktenlage, dass der jährliche Abschussplan für Rehwild in den Jahren 1971 bis 1993 in den 5 Horinghäuser Revieren 91 Stück Rehwild vorsah. Im Jahre 2013 hatte sich diese Zahl auf 102 Rehe erhöht. Ebenfalls ist als gesichert anzunehmen, dass die Schwarzwildstrecke bis 1991 sehr bescheiden war und sich eher im einstelligen Bereich bewegte. Erst von diesem Zeitpunkt an nahm die Jagdstrecke rasant zu. So kamen im Jagdjahr 2012/13 auf 1762 ha Jagdfläche 111 Sauen zur Strecke. Im Gegenzug hat die Hasenstrecke in den letzte Jahrzehnten kontinuierlich abgenommen. Hasen sind „seltene Tiere“ geworden, so dass lediglich im Revier IV mit seinem für Hasen relativ günstigen Lebensraum bei Treibjagden überhaupt noch Hasen freigegeben worden sind allerdings mit mäßigem Erfolg und auch nur im zeitlichen Abstand von 2 bis 3 Jahren. Die Zeiten, in denen von 20 Schützen 30 und mehr Hasen bei Feldtreiben erlegt wurden sind wohl aufgrund der veränderten landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsmethoden sowie der gesetzlichen Beschränkungen der Jagd auf Prädatoren endgültig vorbei. Abschließend ist festzustellen, dass Rot- und auch Damwild in den Horinghäuser Revieren seit Jahrzehnten nicht mehr zur Strecke gekommen ist.

Hans Ulrich Stanek

## Der Waldanteil an der bejagbarer Fläche in Höringhausen 1707:

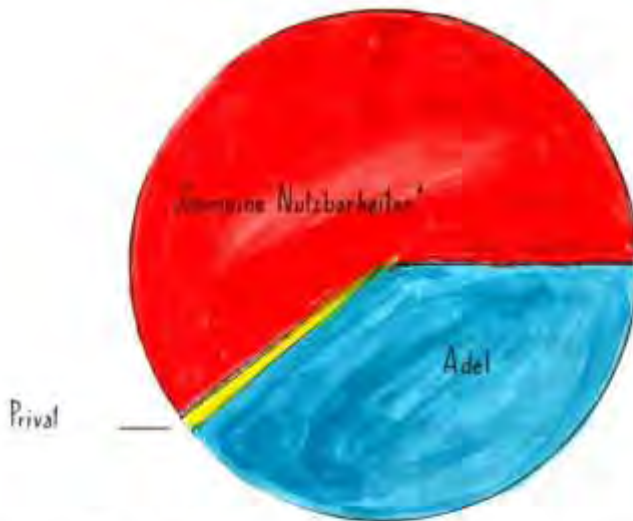


Abb.: 14 Die Waldbesitzarten in der Gemarkung Höringhausen im Jahre 1704

Tab.: 2 zu Abb.: 14 Aufgliederung der Besitzarten<sup>1</sup>

Besitzart	Fläche in Waldmorgen <sup>1</sup>	Flächenanteil in %
„Gemeine Nutzbarkeiten“	1032,00	60,46
Privat	20,50	1,20
Adel	654,50	38,34
insgesamt	1707,00	—

<sup>1</sup> Zusammengestellt nach dem Flurbuch A1 der Gemarkung Höringhausen aus dem Jahre 1704. Sta. Mbg.

<sup>2</sup> „180 gew. ruthen.“

Erna Stracke

## Der Waldanteil an der bejagbarer Fläche in Höringhausen 2018:

Im Höringhäuser Ortssippenbuch, verfasst von Friedrich Sauer im Jahr 1975, kann man auf Seite 31 von ungewöhnlichen Jagdstrecken lesen:

Nach der Katasteraufnahme 1840 verteilte sich der Waldbesitz in Höringhausen auf:

Privat 1.040 Morgen (34 Ackerleute und Kötter, 5 Handwerker und 6 Tagelöhner)

Gemeinde 852 Morgen

Adel 797 Morgen

Kirche 17 Morgen

Schule 13 Morgen

Als Folge der Reformgesetzgebung wurde ab 1848 Jagdpacht durch die Gemeinde erhoben. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Ständesherrn allein das Recht der Jagdausübung in den Gemeinde- und Privatwäldern. Als erster Jagdpächter trat der damalige Grundherr Wolff von Gudenberg auf. Für die Ausübung der Jagd in den Gemeinde- und Privatwäldern entrichtete er 57 Gulden im Jahr. Ein geringer Betrag, wenn man bedenkt, welchen reichen Wildbestand die Gemarkung in damaliger Zeit hatte.

**Noch um die letzte Jahrhundertwende (19. – 20. Jahrhundert) wurden bei einer 3-tägigen Treibjagd auf Rehwild 188 Stück erlegt.**

**Bei Feldtreibjagden waren Strecken von 300 Hasen keine Seltenheit.**

Das Wild wurde auf mitgeführten Leiterwagen des Abends in das Dorf gefahren. Auch Wilddieberei war damals nichts Außergewöhnliches. An anderer Stelle ist hierüber bereits einiges berichtet. Es ist auch überliefert, daß selbst eine Försterfamilie, die durch zwei Generationen die Wälder der Adelsfamilie betreute, es in dieser Hinsicht nicht so genau nahm.

Die Beaufsichtigung des Gemeindewaldes erfolgte durch einen Forstwart, der auch von der Gemeinde besoldet wurde. Nach 1866 wurden auch Nutzung und Beaufsichtigung der Privatwälder staatlichen Förstern übertragen.

# Jagdliche Impressionen



§. **Höringhausen.** Am Freitag Abend wurde ein hiesiger Gutsbesitzer, welcher die Jagd auf fremdem Reviere ausübte, von dem betreffenden Jagdpächter abgefaßt.

XXII 1889 CZ. 1. 11.

□ **Höringhausen.** Kürzlich wurde hier eine Treibjagd veranstaltet, an welcher sich viele Jäger beteiligten. Erlegt sind 4 Rehe, 12 Hasen und 1 Fuchs.

XXII 1890 CZ. 21. 5.

□ **Höringhausen.** Vergangenen Freitag hatte unser Bürgermeister, Herr Falke, das zu dieser Jahreszeit recht seltene Glück, mit einer Mauserbüchse einen 90 Pfund schweren Keiler zu erlegen. Genannter Schütze befand sich am Abend selbigen Tages in der Nähe der zwischen Höringhausen und Niederwaroldern gelegenen Mühle auf dem Anstand. Das Glück schien ihm an diesem Abend besonders günstig zu sein. Schon hatte er zwei Rehe zu Gesicht bekommen, und wenige Minuten später erschien auch der erwünschte Bock. Doch dies war noch nicht Alles. Im Moment des Anlegens bemerkte der Schütze noch ein viertes und fünftes Stück Wild, und zwar 2 Wildschweine. Mit freudigem und vielleicht auch etwas bangem Herzen legte er auf den Keiler an und streckte ihn durch einen gut gezielten Kugelschuß sofort nieder.



XXII 1892 CZ. 20. 1.

□ **Höringhausen.** In diesem Jahre hat Herr Förster Schlag auf seinem Jagdgebiete bereits 15 feiste Rehböcke erlegt, in den 11 Jahren seines Hierseins zusammen 147 Stück. Der Rehbestand in dem Fürstlich Solms-Lich'schen Walddreviere ist deshalb ein äußerst reicher, weil Rehe und Spießböcke unbedingt geschont werden, die Jagd also rationell betrieben wird. In anderen Jagdrevieren, wo alle 6 Jahre die Pächter wechseln und das „Abschießen im letzten Jahre“ zur Regel geworden ist, muß selbstverständlich der Wildbestand immer mehr zurückgehen.

XXII 1893 CZ. 4. 7.

# Jagd-Verpachtung.

Donnerstag, 20. Juli d. J.,  
Mittags 1 Uhr,

soß die in hiesiger Gemarkung der Gemeinde zustehende Jagdgerechtfame vom 1. September d. J. auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht.

**Höringhausen, den 28. Juni 1893.**

Der Bürgermeister.

Falke.

X **Höriughausen.** Im Eich'schen Walddistrikt „Schwarzer Bruch“ wurden kürzlich 5 Wildschweine eingekreist und eins davon erlegt. Eine Sau ist, stark angeschossen, über die Grenze gegangen.

XXII 1893 CZ. 18. 7.

— **Höriughausen, 23. Juli.** Die hiesige Gemeindejagd, welche ein Gebiet von 5400 Morgen umfaßt, wurde am 20. d. M. an Herrn Arthur Müser zu Langendreer auf 5 Jahre für den jährlichen Pachtbetrag von 705 Mk. neu verpachtet. Bei der vorigen Verpachtung wurde nur ein Pachtpreis von 300 Mk. erzielt.

XXII 1894 CZ. 10.1.

= **Höriughausen.** Herr Müser aus Langendreer hielt am Montag und Dienstag in seinem Pachtrevier hierselbst eine Treibjagd ab, wobei 13 Hasen, 7 Füchse und 1 Wildschwein von 150 Pfund erlegt wurden. Herr Müser hatte eine vorzügliche Meute auf Sauen bei sich. Wenn wir im Februar Schnee haben, gedenkt der Jagdpächter nochmals mit seiner Meute nach hier zu kommen und Jagden auf Sauen abzuhalten.

§ **Höringhausen**, 19. Juni. Der Pächter unserer Gemeindejagd, Herr Müser aus Langendreer, erlegte vor Kurzem an einem Abend zwei Rehböcke. Herr Förster Schlag von hier hat wieder unter den Schwarzkitteln aufgeräumt. Am 27. Mai schoß derselbe

eine Bache, bei welcher sich 7 Frischlinge befanden; gestern gegen Abend brachte derselbe unter schwierigen e Verhältnissen einen Keiler zur Strecke. Hoffen wir, c daß in Zukunft die Wildschaden-Forderungen sich in : den richtigen Grenzen bewegen. Die Erhebung von derartigen Ansprüchen ist in den letzten Jahren epide- misch geworden und gerade diejenigen, welche früher als Jagdpächter auf keinerlei noch so berechtigte Forde- rung eingingen, scheinen die Sache jetzt systematisch zu betreiben.

+ **Höringhausen**. Die Herren Gebrüder Müser aus Langendreer haben als Pächter unserer Jagdgerechtfame kürzlich 8 Paar Jagdfasanen in hiesiger Waldung aussetzen lassen.

Am 10.08.1893 in der „Corbacher Zeitung“

□ **Hörlinghausen.** Der Pächter unserer Gemeindejagd, Herr Müser-Langendreer, veranstaltete vor einigen Tagen eine größere Treibjagd, wozu eine Anzahl Jäger von hier und Umgegend eingeladen waren. Erlegt wurde eine stattliche Anzahl Rehböcke und Rehe, eine 3jährige Bache (Wildschwein), welche mit einem starken Keiler die Schützenlinie passirte, ferner neben einigem Kleinwild 3 Fasanen (2 Hähne und 1 Henne); die Fasanen hat der Jagdpächter vor 2 Jahren probeweise ausgesetzt und gute Erfolge damit gehabt, denn im Treiben sind ca. 25 Stück beobachtet worden.



Höringhausen, 13. Dez. Obwohl im vergangenen Jahre den hier häufig vorkommenden Wildschweinen ganz bedeutend zugesetzt worden ist, machen sich dieselben schon wieder in erschreckender Weise bemerkbar. Hoffentlich wird bald eine günstige Witterung den in Westfalen wohnenden Jagdpächtern Gelegenheit geben, mit ihrer vortrefflichen Meute eine größere Anzahl dieser die Landwirthschaft so sehr schädigenden Vorstenthiere zu vernichten. — Ueberzeugt von der Annehmlichkeit, das Verbrauchswasser im Hause zapfen zu können, haben viele Leute der umliegenden Ortschaften sich sogen. Bohrbrunnen anlegen lassen. Der Preis eines solchen Brunnens stellt sich bedeutend niedriger als der eines ausgemauerten und hat zudem noch den Vortheil, weder fremdes Wasser noch Unreinlichkeiten — Fauche — aufzunehmen. Die Brunnen funktionieren gut.

## 24. 12. 1895 in der „Corbacher Zeitung“

Theile Ihnen nachstehenden sachgemäßen Artikel über die hier abgehaltene Treibjagden mit.

Herr Arthur Müser aus Langendreer jagde mit der bestens bekannten Koch`schen Meute aus Niedersfeld auf Sauen. Am 16. waren 9 Wildschweine eingekreist worden, kam ein starker Keiler, welcher ausgeweidet 200 Pfund wog zur Strecke; doch richtete das wüthende Thier vorher noch viel Unglück an. Herr Consul Müser und Herr Oberförster Hagemann hatten den schwarzen Burschen gehörig aufs Fell gebrannt; der Keiler schlug darauf zwei der besten Hunde todt, bei der Flucht kam er an einer Rotte Holzhauer vorbei, vier derselben betheiligten sich, mit Aexten bewaffnet, an der Verfolgung. Der Keiler stellte sich zur Wehr, die Holzhauer mussten flüchten; drei davon retteten sich auf die Bäume, während der 4. von dem Wildschwein einen Hieb ins dicke Bein erhielt von 21 Centimeter Länge und 5 Centimeter Breite. Herr Dr. Rube, Korbach, musste zur ärztlichen Hilfeleistung herangezogen werden. Hätten die Hunde den Keiler nicht gestellt, so wäre der Holzhauer verloren gewesen.

Am 17. Dezember waren 4 Sauen eingekreist, davon wurden 3 Stück erlegt. Das Treiben auf Füchse und Hasen gestaltete sich infolge des schlechten Wetters ungünstig; es kamen nur 11 Hasen und 1 Fuchs zur Strecke. Herr Müser gedenkt im Januar mit der Meute nochmals hierher kommen und Saujagden zu veranstalten. Es ist ihm sehr wünschenswerth, wenn sich die waldeckschen Jagdpächter anschließen, auf dass das schädliche Schwarzwild ausgerottet wird. Herr Müser ist auch bereit, die Meute zu anderen Jagden zur Verfügung zu stellen.

**Höriughausen, 21. Nov.** Es ist geradezu erstaunlich, wie wenig Hasen bei den Jagden auf der Strecke angetroffen werden. Liefert die Beute eines Tages etwa fünf Stück Rehwild, so sind es außerdem nur ein bis zwei Hasen. Man hat für diese abnorme Thatsache mehrere Gründe. Einmal glaubt man, infolge der schlechten Witterung seien die Jungen vielfach nicht aufgekommen. Dann nimmt man an, und dafür hat man in der letzten Zeit bestimmte Anhaltspunkte gefunden, herrscht unter den Hasen eine Seuche; man spricht in Jägerkreisen von Milzbrand. In hiesiger Gegend hat man schon eine ganze Anzahl verendeter Thiere gefunden. (Fr. Kr.)

□ **Ober-Baroldern**, 22. August. [Der letzte der Mohikaner.] Gestern Abend gegen 8 Uhr schritten mehrere Herren, von denen einer mit einem Eichenreis gekrönt war und eine schwere Last trug, dem Gute Malberg zu. Wie ich in Erfahrung brachte, war Herr Verlagsbuchhändler Baedeker aus Essen (ein Better des durch seine Reisehandbücher bekannten Baedeker) durch einen Meisterschuß auf ein Wildschwein Waidprinz geworden und nach altem guten Jägerbrauch von rechtswegen mit der höchsten Auszeichnung des Waidmanns geziert worden. Man kann sich denken, welche Freude in Malberg herrschte, als der wackere Jäger seine Beute ablieferte, denn es war der letzte Schwarzkittel aus der nächtlichen Heerde des alten Waldgottes in unserm Revier. — Das erlegte Schwein, eine jüngere aber starke Bache, hatte an der Mangfrucht und auf dem Kartoffelfelde zu Malberg enormen Schaden verursacht. Die Freude darüber, daß die Wildschweine im Revier jetzt alle erlegt sind, ist begreiflich. Hoffentlich finden sich die Wildschweine nicht mehr ein; auf die Jagd wird gerne verzichtet!



**N. Höringhausen**, 1. Juli. Der Fürstlich Solms'sche Förster Schlag hieselbst hat als Jäger schon gar manchen schönen Erfolg zu verzeichnen; besonders dem Schwarzwild, welches unjeren Fluren so verderblich ist, setzt der gen. Forstmann gehörig zu. Am 22. Mai erlegte Herr Schlag einen Keiler und am vorigen Dienstag wiederum ein sehr starkes männliches Wildschwein. Waidmanns Heil!

XXII 1897 CZ. 26. 10.

□ **Höringhausen.** Das Gesamt-Resultat der in der vorigen Woche hier abgehaltenen Treibjagden ist: 44 Rehböcke und Rehe, 2½ Hasen, 3 Fasanen und 1 Wildschwein; letzteres ist mit Schrot Nr. 3 erlegt. Der Pächter unserer Gemarkung, Herr Müser-Langendreer, hat die ganzen Jahre über streng waidmännisch bei Ausübung der Jagd verfahren. Die Rehe wären auch in diesem Jahre mehr geschont worden, wenn Herr M. nicht zum Abschießen gezwungen wäre. Die Pachtzeit ist nämlich im Februar 1899 zu Ende; der Pächter, welcher bislang 705 Mk. jährlich bezahlte, bot für die künftige Periode jährlich 1000 Mk. und 100 Mk. Wildschaden-Ersatz, trotzdem ist er abschläglich beschieden. Wenn hier wie in den Grenzdistriften so weiter unter den Wild aufgeräumt wird, dann wird es künftig mit hohen Pachtpreisen eine eigene Sache sein. Eine heillose

**Höriughausen, 10 Juli.** Herr Förster Schlag erhielt bei der Hundeaussstellung in Gießen für seinen daselbst ausgestellten Hühnerhund einen 2. und 3. Preis. Herrn Schlag wurde sofort für das Thier 400 geboten, doch ist er nicht geneigt, den werthvollen Hund für diesen Preis abzugeben, sondern gedenkt, wenn ihm inzwischen nicht ein höheres Angebot gemacht wird, Nachzucht von demselben zu gewinnen.

× **Höriughausen.** Der Pächter unserer Gemeindejaagd, Herr Müser-Langendreer, veranstaltete kürzlich drei größere Treiben, wobei 35 Stück Rehwild und ca. 40 Hasen erbeutet wurden. Im vorigen Jahre sind nicht weniger wie ca. 90 Stück Rehwild zur Strecke gebracht. Da wird eine schlechte Ausbeute für den Nachfolger übrig bleiben. Im nächsten Jahre erfolgt Neuverpachtung, deshalb müssen die armen Rehe daran glauben.

□ **Höringhausen**, 22. Juni. Seltenes Jagdglück! Schon wieder hatte Herr Förster Schlag das Glück, am Montag Abend 5 Wildschweine zu erlegen, nämlich eine alte Bache und 4 Junge. Derselbe erlegte auch die Woche vorher 5 kapitale Rehböcke.

□ **Höringhausen**, 19. Juli. Zur heutigen Verpachtung unserer Gemeindejagd hatte sich eine ganze Anzahl Reflektanten eingefunden. Es wurde nur ein Gebot abgegeben, von Herrn Gastwirth Falke, im Betrage von 1000 Mk. Der bisherige Pächter, Herr Müser-Langendreer, welcher vor dem Termine einen um 350 Mk. höheren Betrag bot, verzichtete auf die Bewerbung. Andere auswärtige Herren haben sich wegen der Wiederverpachtung mit Herrn Falke in Verbindung gesetzt. Die Gemeinde hat den Schaden.

XXII 1899 CZ: 29. 6.

# Jagdverpachtung.

Donnerstag den 20. Juli d. J.,  
Mittags 1 Uhr

soß die der Gemeinde **Höringhausen**  
zustehende



## Jagdgerichtsane

auf weitere 6 Jahre auf dem  
Bürgermeister-Büreau daselbst öffentlich  
meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden vor dem  
Termin bekannt gemacht.

Höringhausen, den 27. Juli 1899.

Der Gemeindevorstand.

□ Höringhausen, 2. Juli. (Seltenes  
Jagdglück.) Herr Förster Schlag dahier hatte  
wiederum das Glück in ganz kurzer Zeit 5 Wildschweine  
und 4 kapitale Rehböcke zu erlegen. Also ein Beweis  
welch gewandter Schütze Herr Schlag ist.

× **Höriughausen.** Gelegentlich einer am Dienstag im Fürstlich Solms-Lichschen Walde abgehaltenen Schwarzwildjagd wurden 1 Keiler und 2 Läufer erlegt. Die glücklichen Schützen sind die Herren Schlag und Schöch von hier und Seifardt-Meineriughausen.

× **Höriughausen.** Das „Jägerblut“ machte sich kürzlich bei 3 hiesigen Schulknaben im Alter von 11 und 12 Jahren stark bemerkbar. Die jugendlichen Nimrode verschafften sich Jagdgewehre, zogen zum nahen Walde und schossen ein Reh an. Trotz des „Erfolges“ nahm sich die Polizei der Sache an.

[ **Höriughausen.** Die Zeitungskorrespondenten an kleineren Plätzen machen mitunter die nicht angenehme Erfahrung, daß selbst bei den sachlichsten Artikeln in kriminalistischer Weise nach dem Einsender geforscht wird. Dabei rempelt man gewöhnlich ganz „harmlose“ Leute an. Mäßig ist es nebenbei noch, daß gewisse Blätter die Lokalnachrichten der Corbacher Zeitung in Papageien-Art ausbeuten, d. h. sie geben, um den Schein der „Originalität“ zu wahren, die gestohlenen Nachrichten verkürzt und nicht selten entstellt wieder. — Um die „Betheiligten“ zu beruhigen, theile kurz mit, daß der Einsender des letzten Artikels von hier weder ein Gastwirth noch ein Jagd-Interessent war!

**Hörsinghausen, 8. Juni.** Die alte und immer wieder neue Geschichte vom geschossenen und dann verschwundenen Rehbock hat sich auch hier ereignet. Einem hiesigen Jäger war es gelungen, endlich den diesjährigen ersten Bock, einen kapitalen Sechser, zu erlegen. Triumphierend geht der Waldmann nach Hause, um jemand zum Tragen des Bockes zu holen. Als er nach kaum einer halben Stunde wiederkommt, war der Bock verschwunden; Diebe hatten ihn in der Zwischenzeit gestohlen.

+ **D.-Baroldern.** Seltene Gäste haben sich am 24. cr. bei uns eingestellt. Ein stattliches Rotwildpaar, ein kapitaler Zwölfender und ein Alttier fesselten, auf dem in den Hausstätten gelegenen Kleestück des Herrn Karl Berthold äsend, die Aufmerksamkeit mehrerer in der Nähe beschäftigten Bewohner unserer Gemeinde. Der letzte Geweihte, ein Sechzehnder, wurde im Sommer 1863 von dem damaligen Verwalter des Gutes Mahlberg, Herrn Lahme, gestreckt. Seit dieser Zeit hat sich kein Hirsch mehr unterfangen, unsere Feldfrüchte in seine Speisefarte aufzunehmen.

**E. Göringhausen.** Wie bekannt, erlegte Herr Förster Schlag bereits vor einigen Wochen 3 schwere Wildschweine. Am Freitag gelang es dem sehr gewandten Schützen wiederum 2 solcher Exemplare zu erlegen. Ein solches „Schweine = Glück“ sucht wohl seines Gleichen. Auch Herr Rechtsanwalt Heinemann-Corbach erlegte an dem gen. Tage ein Wildschwein. Waidmannsheil!

XXII 1905 27. 6.

# Jagdverpachtung.

Die der Gemeinde Göringhausen zustehende Jagdgerechtfame soll vom 1. September d. J. ab auf 6 Jahre verpachtet werden. Termin hierzu ist auf

**Montag, 22. Mai d. J.,**  
nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Bürgermeisterbüro anberaumt.

Göringhausen, den 5. Mai 1905.

**Der Bürgermeister:**

F t g e.

XXII 1905 CZ. 30. 5.

**Höringhausen, 22. Mai.** Heute wurde die hiesige Gemeindejagd auf sechs Jahre verpachtet. Bei dem ersten Gebot um 2 Uhr nachmittags gingen die Jagdliebhaber nicht über 600 Mark hinaus, während bei dem zweiten Ausgebot um 3 Uhr die Höchstbietenden mit 980 Mark die Jagd zugeschlagen bekamen. Pächter sind für die kommenden sechs Jahre zwei Herren aus den Rheinlanden, die auch von 1899 bis jetzt die hiesige Jagd hatten.

XXII 1905 Frankenberger Zeitung, 30. 5.

Höringhausen, die Feldjagd wurde neu verpachtet für 980 Mark, an zwei Herrn aus dem Rheinland.

XXII 1906 CZ. 30. 1.

**G. Höringhausen, 25. Jan.** Bei der heute hier abgehaltenen Treibjagd erlegte Herr Ferdinand Schoch einen tüchtigen Koller. Waidmannsheil!

XXII 1906 CZ. 8. 2.

**G. Höringhausen, 8. Febr.** Im Jagdgebiet des Herrn Rechtsanwalt Heinemann-Lordach wurde gestern nachmittag eine Schwarzwild-Jagd mit bestem Erfolge veranstaltet. Zwei Wildschweine wurden von Herrn Gutsbesitzer Grebe-Oberwaroldern angeschossen und dann von Herrn Förster Schlag erlegt.



× **Böhl.** Ein neuer Erlass des Landwirtschaftsministers beschäftigt sich mit der Ausrottung des Schwarzwildes. Die Lokalbehörden werden angewiesen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gemäß § 14 des Wildschadengesetzes auf eine Verminderung des nicht eingehegten Schwarzwildes hinzuwirken. Zunächst soll den Grundbesitzern die Abschusserlaubnis für uneingefriedigtes Schwarzwild nicht vorenthalten werden. Sodann soll durch Veranstaltung von Polizeijagden und anderen geeigneten Maßregeln, besonders durch Auflagen an die Jagdberechtigten auf die erforderliche Verminderung des Schwarzwildes Bedacht genommen werden. Als besonders wirksames Mittel empfiehlt der Minister den Fang des Schwarzwildes in Saufängen mittels Körnung. Im Falle die Jagdberechtigten die Herstellung von Saufängen in ihren Revieren freiwillig nicht vornehmen wollen, sollen die Landräte deren Herstellung und Betrieb anordnen. Um die Grundbesitzer geneigt zu machen, die Anlegung von Saufängen auf ihrem Grund und Boden zu gestatten, kann ihnen das in den Saufängen gefangene Schwarzwild als Eigentum überwiesen werden. Zu den Kosten der Anlage von Saufängen stellt der Minister die Bewilligung von Staatsbeihilfen in Aussicht. Bis zum 1. Juni jedes Jahres ist an den Minister über die getroffenen Maßnahmen zu berichten.

□ **Hörsinghausen.** Die Pächter unserer Gemeindejagd waren in vor. Woche hier einige Tage anwesend und lagen mit gutem Erfolge dem Waldwerk nach. Ueber 30 Stück Rehwild und etwas Kleinwild kam zur Strecke. Die Hasenjagd ist hier ziemlich bedeutungslos. Ein mächtiger Keller wurde aufgetrieben, der sich aber meißterhaft aus der Affaire. — Wie bekannt, steht die Fürstlich Solms-Lich'sche Verwaltung mit dem Besitzer von Raiberg in Unterhandlung wegen Kaufs des zu Raiberg gehörigen, aber in hiesiger Gemarkung liegenden, ca. 200 Morgen großen Vorwales Neudorf. Eine derartige Arrondierung des hiesigen Besitzes würde eine weitere Beeinträchtigung unserer Gemeindejagd bedeuten.

+ **Hörsinghausen.** Die Herren H. Hasenschar und Siebel waren wegen verschiedener Jagdvergehen, deren sie sich in den Jahren 1905 und 1906 schuldig gemacht haben sollten, vom Schöffengericht verurteilt worden, und zwar erhielt Hasenschar Geldstrafen von einmal 5 und 10, zweimal von 15 Mk., Siebel solche von 3 und 12 Mk. zuerkannt. Ersterer legte gegen dieses Erkenntnis, soweit es ihn betraf, Berufung ein. In der Verhandlung vor der Strafkammer zu Marburg bestritt er die ihm zur Last gelegten Vergehen, bei denen es sich um unberechtigtes Jagen nach Rehen handeln sollte. Auch durch die Vernehmung der Zeugen konnten derartige Vergehen nicht erwiesen werden, dagegen wurde festgestellt, daß sich der Angeklagte in einem Falle, in dem es sich um das Abgraben eines Fuchses handelte, schuldig gemacht hatte. Die dieserhalb vom Schöffengericht ausgesprochene Geldstrafe von fünf Mark wurde denn auch von der Strafkammer bestätigt, während das Gericht im übrigen auf Freisprechung erkannte.

## 1912 in der Corbacher Zeitung



1912, Der Korbacher Justizrat Gustav Heinemann war lange Jahre Jagdpächter in Höringhausen. Bei einer Drückjagd entstand dieses Erinnerungsfoto mit der Jagdstrecke: drei Rehe, ein Dachs und zwei Hasen. Auch der Rauhaardackel „Waldinchen“ freut sich mit den Waidmännern (von links) Fritz Hartwig (Thalitter), Dr. Karl Hartwig, Gutspächter Karl Schoch (Höringhausen), Förster Peuster (Sachsenhausen), Baron von Stetten (Helmscheid), Förster Schlag (Höringhausen), Regierungsrat Haas (Kassel), Frau Heinemann mit ihrem Mann, der spätere Landrat Klapp, Dr. Karl Heinemann und Kaufmann Franz Hartwig (Bremen). Vorn in der Mitte sitzt der Fotograf, Dipl.-Ing. Hermann Heinemann, der den Selbstausröser benutzte. Fritz, Karl und Franz Hartwig waren Brüder, ebenso Gustav, Karl und Hermann Heinemann. Das Foto befindet sich im Besitz von Karl Heinemann, Korbach.

Die Nutzung der

# Jagd



in dem gemeinschaftlichen  
Jagdbezirk der Gemeinde H<sup>ö</sup>ring-  
hausen (Station der Bahn Corbach-  
Wabern) soll am  
28. Mai d. J., mittags 1 Uhr,  
auf dem Dienstzimmer des Unterzeich-  
neten öffentlich meistbietend auf die  
Dauer von 9 Jahren, beginnend mit  
dem 1. September d. J., verpachtet  
werden.  
Größe des Jagdbezirks ca. 1230 h  
Feld und Wald.  
H<sup>ö</sup>ringhausen (Kreis Frankenberg),  
den 9. Mai 1914.  
Der Jagdvorsteher:  
F i g g e, Bürgermeister.

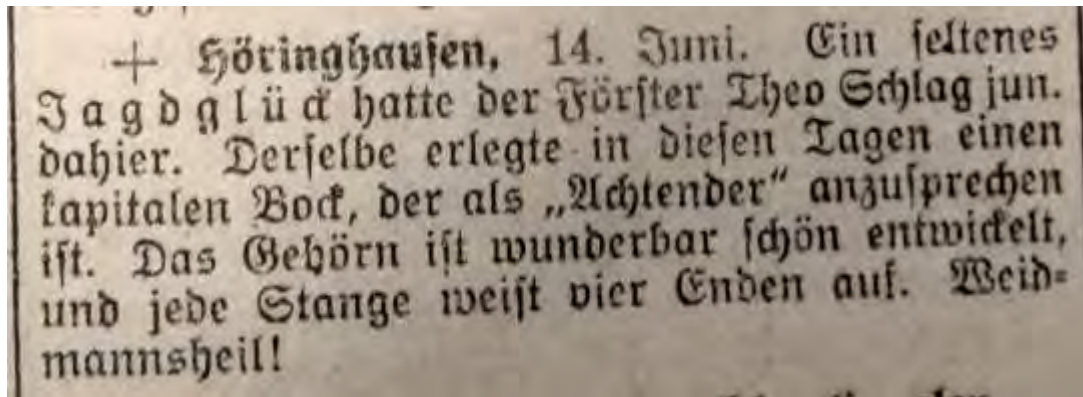
XXII 1915 2. 7.

+ **H<sup>ö</sup>ringhausen, 29. Juni.** Herr Förster Schlaa-  
erlegte am Montag Abend im Fürstlich-Solms-Lichschen  
Walde einen 5 Zentner schweren Hirsch. Öffentlich wer-  
den in diesem Jahre noch mehrere solcher schweren Hirsche  
zur Strecke gebracht.

XXII 1915 28. 7.

× **Böhl, 27. Juli.** Der Bezirksausschuß hat für  
den Regierungsbezirk Kassel die Eröffnung der Jagd  
auf Rebhühner auf Mittwoch, den 18. August, fest-  
gesetzt. Der gegen die Vorjahre erheblich frühere Termin  
ist mit Rücksicht auf die wesentlich früher begonnene Ernte  
gewählt worden.

WLZ 1932



+ Höringhausen, 14. Juni. Ein seltenes Jagdglück hatte der Förster Theo Schlag jun. dahier. Derselbe erlegte in diesen Tagen einen kapitalen Bock, der als „Achtender“ anzusprechen ist. Das Gehörn ist wunderbar schön entwickelt, und jede Stange weist vier Enden auf. Weidmannsheil!

### Frankenberger Zeitung

- 13) 29. Juni 1916, der Förster Schlag, in Höringhausen erlegte einen fünf Zentner schweren Hirsch.



1950/60er Jahre. Nach einer kurzfristig durchgeführten  
Treibjagd:  
Hans Burde, Revierförster Schlag, Konrad Mehrhof,  
Theo Schlag, Heinz Göckel und der  
„Alte Niggendörper“ Heinrich Frese



Zwei Höringhäuser „Waldläufer“,  
Heinz Göckel und Konrad Mehrhof



Heinz Göckels legendärer Hund Molli, Pfeifferling, Heinz Göckel, Konrad Mehrhof, vorn Theo Schlag





**Treibjagd – noch ohne Beute**

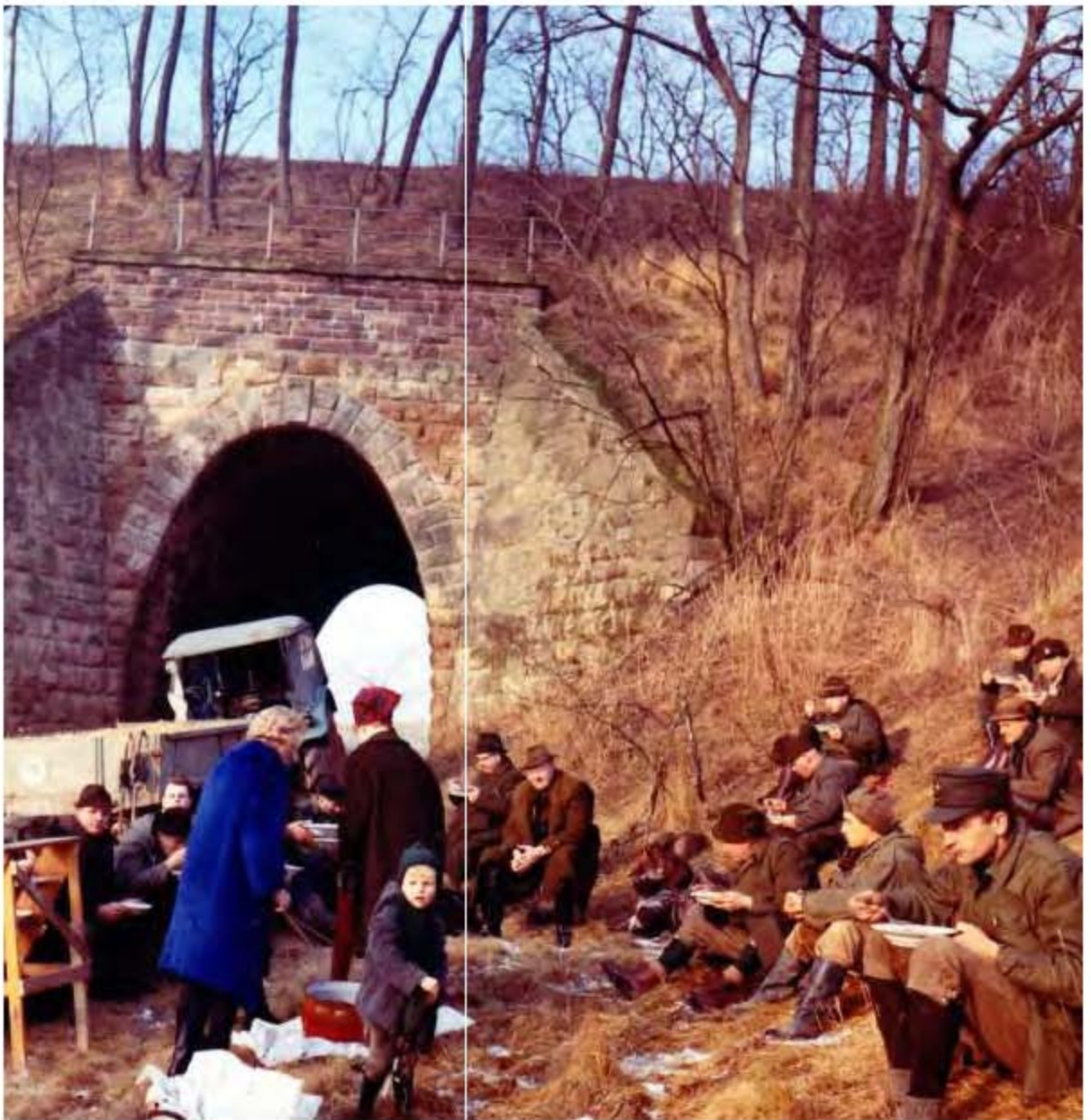
Von links: Neukel, W. Niez (Olsberg),  
Th. Schlag, H. Göckel,  
H. Frese, (Strotenfresen), H. Burde, H. Everken, (Olsberg),  
A. Schmidt sen.



Jagdpächter Sierenberg,  
Treibjagd in der Wickengrund,  
Mittagspause



Jagdpächter Sierenberg,  
Auf zur Hasenjagd



Jagdpächter Sierenberg,  
Mittagspause



Jagdpächter Sierenberg,  
Ende der Hasenjagd auf dem Röhr



Jagdpächter Sierenberg,  
Ende der Hasenjagd auf dem Röhr



Jagdaufseher Eberhard Wendorff  
mit seinem Jagdhund „Zit“



Das Gewaff des  
am 9.9.1968  
geschossenen  
Keilers, Haderer  
und Gewehre,  
Länge 15 cm



Erlegt von K. Scheele,  
am 9.9.1968, um 24,00 Uhr,  
auf dem Mühlenfeld





## Eine Rarität

Eine im Januar 1996 im Revier I von Hans Ulrich Stanek erlegte blonde Überläuferbache mit schwarzen Flecken



## Revierübergreifende Drückjagd im Januar 1998.

Einladender Jagdherr war Wilfried Althoff, Revier II unter Beteiligung grenznaher Flächen im Revier I und III.

Der erfolgreichste Schütze und Jagdkönig Hans Dieter Lange aus Dortmund mit den von ihm im Revier I erlegten 2 Wildschweinen.

Im Hintergrund 2 weitere im Revier I zur Strecke gekommene Sauen.

Der Gastgeber, Herr Wilfried Althoff, Revier II bezahlte das Schüsseltreiben.

Entenjagd 2013 im Revier I,  
Uli Stanek



Eine revierübergreifende Drückjagd in Revier I, Uli Stanek und V, Paul Teitscheid, im Dezember 2013.

Begrüßung durch Paul Teitscheid



## „Vergatterung“ der Schützen und der Treiber durch die Jagdherren



## Anstellen der Schützen



## Udo Göckel beim Aufbrechen



# Die Jagdstrecke





Jagdhüttenfest 2000 im Revier I unter Verwendung einer  
von Ludwig Kern konstruierten „Schweinegrillmaschine“  
Marke Eigenbau



Heinz Göckel beim Tranchieren unter Assistenz von  
Dr. Jürgen Hunold



# Grenzstreitigkeiten

Vor allen Dingen auch durch die Jagd gab es immer wieder Streit an den Höringhäuser Gemarkungsgrenzen, die ja auch Landesgrenzen zwischen den Ländern Hessen-Darmstadt und Waldeck waren.

In früheren Jahrhunderten führte eine der bedeutendsten Heer—und Handelsstraßen, die West - Ost Verbindung zwischen Köln und Königsberg, durch die Gemarkung Höringhausen. Heute kaum vorstellbar, gab es wie auf der Karte zu sehen ist, Zollstationen, Zollstöcke und Zollmarken.



## Entwaffnet

1732 beschwerten sich die Wölffe von Gudenberg und schreiben an die hessische Regierung: Hingegen wäre es aber hohe Zeit, die vor ungefähr 17 Jahren seinem Verwalter auf unstrittig Darmstädtischer Hoheit abgenommene Flinte wieder zurück zugeben. Die Sachsenhäuser hatten den Höringhäuser entwaffnet und 17 Jahre geht es um eine Flinte.

1753 -1754 wurde die Grenze neu vermessen und 170 Grenzsteine gesetzt. Vor Unterzeichnung des Grenzvetrages wurden von den Höringhäuser drei, und von den Sachsenhäusern eine Flinte zurück gegeben



## Ein Auge ins Blut gesetzt

Protokollum, wegen eines von dem Waldeckischen ins Darmstädtische verfolgten Hirsches, und gegen den Schäfer Berend Stremme verübten Thätigkeit.

Actum Horinghausen d. 26. Juni 1724.

Der Horinghäuser Schäfer B. Stremme ging auf dem Röhr seiner schweren Arbeit nach.

Er saß schlafend an seiner Hürde, als plötzlich ein Reiter zu ihm kam und fragte, ob nicht ein Hirsch hier vorbeigelaufen wäre.

Da hat der Schäfer ja gesagt, aber hier im Darmstädtischen hätte er nichts zu jagen.

Darauf sagte der Reiter, was geht dich Hunds das an. B. Stremme hat dann seine Schäferhacke genommen und den Reiter zum Rückzug gezwungen.

Kurz darauf, ehe er etwas Widriges vermutet, wäre derselbe nebst noch einen zu Pferde wieder gekommen und hätten ihn nicht nur mit dem blanken Degen um die Hürde gejagt und mit Schlägen hart belegt, sonder auch noch ein Auge ins Blut gesetzt und an der Nase verwundet.

An dem Tage sei ein Jagen im Waldeckischen gewesen

## Der starke Hirsch

1717 hat Alhard Wolff von Gudenberg einen starken Hirschen, der von dem waldeckischen Fürsten Anton Ulrich auf der Waldecker Seite angeschossen und bis vor den „Schwarzen Bruch“ gelaufen war, tot geschossen und auf das adelige Haus bringen lassen wo er verzehret wurde. Der Fürst hatte dem Gudemberger 2 andere Hirsche angeboten um diesen starken Hirschen zu bekommen, aber Alhard Wolff von Gudenberg hat ihn nicht hergegeben, sonder wie es da steht, den Hirschen unter den Augen der Waldecker tot geschossen. Die Sachsenhäuser hatten dann ihre Grenze mit einem Zaun versehen.



## Das starke Schwein

Dann ist die Anzeige geschehen, daß ein starkes Schwein im so genannten „Himmelreich“ angeschossen, und das besagte Schwein auf das Fürstlich Waldeckische übergegangen und der Sachsenhäuser Jäger Krughöfer das Schwein nach Haus gefahren und in dasiger Gemeinde verwogen hat.



Aus den hier verkürzt wiedergegebenen Grenzzwischenfällen bis 1871 geht hervor, daß Höringhausen noch ein Rotwildbezirk war. Das galt noch für das Revier 1 bis ca. 1990.

In einem Jagdpachtvertrag im Jahr 1831 wurde in der gesamten Gemarkung die hohe und die niedere Jagd verpachtet.

16. 12. 1871, Streit um einen Hirschbock zwischen Nieder Waroldern und Höringhausen.  
Brief des Höringhäuser Bürgermeisters.

The image shows a handwritten letter on aged paper. The address is written at the top in cursive: 'Herrn J. Bender', 'H. Waroldern', 'Höringhausen, den 16. 12. 71.'. The main body of the letter is also in cursive and discusses a dispute over a roe deer (Hirschbock) between the communities of Nieder Waroldern and Höringhausen. The text is somewhat faded and difficult to read in places. At the bottom right, there is a signature and the word 'Salute'.

Höringhausen ist nicht unumwunden definiert  
die Art der Sache, daß der Hund,  
wie der Hirschbock veranlaßt ist, zu  
Höringhausen gehört, so kann  
Höringhausen nicht zu Nieder Waroldern  
als in den ersten Tagen zu Höringhausen  
kommen werden, wie dies mir  
äußerst unangenehm Weise auf  
den Wege der Verhandlung zu sein  
bedürfte.  
Sofortlich werden Sie sich dazu  
auf dem Wege der Verhandlung  
in der ersten Verhandlung  
geben sollen.  
Sagabauer  
Salute.

16. 12. 1871, Streit um einen Hirschbock zwischen Nieder Waroldern und Höringhausen, Brief des Nieder Warolder Bürgermeisters.

N. Waroldern d. 16. 12. 71

23

Geehrte

Höringhauser Wälder Jagdinspektor.

Herrn Inspektor vom 8. d. M. erwidere, bemerkt ich, dass  
nicht weiter sein wird als die Berücksichtigung, dass  
das Gemeinland, auf welchem der Hirschbock anzu-  
geheuer Wildstand ist, meistens Jagdgebiete ge-  
hört. Rücksichtigen der Jagdgesellschaften eine  
unabhängig bezieht, sind bei es gar nicht lange, sind  
die anderen Jagden, jedoch für es wichtig sind, in  
der d. Wälder Inspektor, gegen die Wälder, Wälder  
jagden sind. Rückwärts kann es so sein, dass  
auf das bei der Wälder gar nicht an, dass für  
die Jagden sind das Wälder Wälder nicht gelassen.  
Ich sollte diese Bemerkung gar nicht nötig gefast,  
die Wälder jagden so sind, dass ich nicht in  
jeder Jagden, jedoch in der Wälder Wälder  
Wälder, in der Wälder ist das ich in der Wälder  
Wälder Wälder in der Wälder. Wälder die Jagden  
Wälder, in der Wälder & Wälder Wälder Wälder  
Wälder in der Wälder, so sind ich Wälder Wälder  
in der Wälder Wälder, wobei ich Wälder Wälder  
Wälder in der Wälder Wälder Wälder Wälder  
Wälder in der Wälder Wälder Wälder Wälder  
Wälder in der Wälder Wälder Wälder Wälder  
Wälder in der Wälder Wälder Wälder Wälder

Respektvoll  
Bürgermeister



# Wilderei



Im Volkslied wird er besungen, der Räuberhauptmann Klostermayr aus Kissingen oder literarisch gewürdigt, wie z.B. der hier heimische Wildschütz Klostermann, der zwischen Paderborn und dem nördlichen Waldeck sein Unwesen trieb. Er soll auch im „Langen Wald“ tätig gewesen sein. Für die Bevölkerung waren die Wilddiebe Rebellen gegen die Obrigkeit, Könige der Wälder, Beschützer der Bauern. Doch die Wirklichkeit schaute anders aus. Die Geschichte der Wilderei ist geprägt von Blut, Schweiß und Tränen. Der oft romantisch verklärte Jagdtrieb als Motiv spielte dabei wohl nur eine Nebenrolle. Insbesondere ab dem 17. Jahrhundert nahm die Wilderei einen enormen Aufschwung. Gründe waren zum einen die landesherrlichen Hofjagden, die zu einer Überhege des Wildbestandes führten. Zum anderen war die bäuerliche Selbsthilfe gegen die zunehmenden Wildschäden drastisch eingeschränkt (Verbot, Schadwild durch Zäune oder Hunde von der Feldfrucht abzuhalten). Daran änderte auch die Beseitigung der feudalen Agrarverfassung durch die 48-er Revolution wenig, da die reichen bürgerlichen Jagdherren die Jagdgewohnheiten des Adels imitierten. Schließlich spielte die Nahrungsmittelbeschaffung sowie der finanzielle Erlös aus dem Verkauf der Beute eine nicht unwesentliche Rolle. Der Landbevölkerung blieb bisweilen gar nichts anderes übrig, als zu wildern. Nur so gelang es ihnen, ihren kargen Speisezettel aufzubessern oder ihre wirtschaftliche Situation durch Tausch oder Verkauf von Wildbret zu verbessern. Überhaupt ist festzuhalten, dass über Jahrhunderte hinweg am meisten mit der Schlinge gewildert wurde. Lautloses Jagen ließ sich besser verheimlichen. So berichtet Willy Zimmermann, dass nach dem 2. Weltkrieg von ihm und seinen Spielkameraden in den Horinghäuser Wäldern nicht selten fängisch gestellte Schlingen gefunden worden seien. Dass aber in der Horinghäuser Gemarkung auch in den früheren Zeiten gewildert wurde, das soll durch einige ausgewählte Beispiele belegt werden:

In diesem Schreiben wird einem Hüringhäuser „Wilddieb“  
die weitere Strafe erlassen.



## Opfer seiner verbotenen Jagdleidenschaft

Unter dem 9. November 1919 berichtete die Waldeckische Landeszeitung aus Nieder Waroldern: "Heute wurde hier ein junger Mann, der Oekonomieverwalter Gr. zu Grabe getragen, der als Opfer seiner verbotenen Jagdpassion sterben mußte". Genau vor vier Wochen - an einem Sonntage - reizte ihn das Jagdfieber, mit noch zwei Gefährten zu wildern. Vom Förster ertappt erhielt er infolge seiner Widersetzung einen Schuß, während seine Mittäter entflohen. Der tödlich Verletzte, für den während des Krieges, wo er im Felde stand, keine Kugel gegossen war, hat das Geheimnis über die Personen seiner Gehilfen mit ins Grab genommen. Diese Nachricht versetzte auch ganz Höringhausen in helle Aufregung. Die Wilderer wurden im Höringhäuser Wald zwischen dem Dorf und Nieder Waroldern vom Höringhäuser Förster Schlag gestellt. Der junge Mann war auf einem der beiden Güter im Dorf beschäftigt, und man wußte, daß seine beiden Jagdgenossen auch aus Höringhausen stammten. In Höringhausen erzählte man, der Wilddieb habe seine beiden Mittäter nicht verraten wollen. Als die Polizei ihn im Arolser Krankenhaus vernahm und ihn bedrängte, die Namen preiszugeben, habe er plötzlich seine Verbände abgerissen und sei verblutet. In der armen Zeit nach dem ersten Weltkrieg gingen in Höringhausen mehrere Männer verbotenerweise auf die Jagd. Die großen, zusammenhängenden Waldungen boten ein weites Revier.

## Opfer seiner verbotenen Jagdleidenschaft

XXII 1919 WLZ 18. 10.

**Höringhausen, 16. Okt.** Am vergangenen Sonntag nachmittag geriet Herr Förster Schlag mit zwei Wilderern in eine Schießerei, in deren Verlauf einer der Beteiligten, ein junger Mann aus Nieder-Baroldern, verwundet wurde. Hoffentlich gibt dieser Fall manchem Veranlassung, in Zukunft die Wilderei zu unterlassen.

XXII 1919 WLZ 9. 11.

**I. N. - Baroldern, 9. Nov.** Heute wurde hier ein junger Mann, der Dekonomieverwalter Gr. zu Grabe gefragen, der als Opfer seiner verbotenen Jagdpassion im Wrolder Krankenhaus sterben mußte. Genau vor 4 Wochen — an einem Sonntage — reizte ihn das Jagdfeber mit noch zwei Gefährten zu wildern. Vom Förster ertappt, erhielt er infolge seiner Widersetzung einen Schuß, während seine Mitläufer entflohen. Der tödlich Verletzte, für den während des Krieges, wo er im Felde stand, keine Kugel gegossen war, hat das Geheimnis über die Personen seiner Gehülfen mit ins Grab genommen.

## **Was Emden Opa vom schälen Tambour erzählte.**

Nacherzählt von Lehrer Eduard Bunte. WLK 1905

Ich bin mein ganzes Leben so ein richtiger Schafsnarr gewesen. Als ich so neun Jahre alt war, da ging ich schon als mal mit meinem Vater auf die Hüterei. (Er war damals Schäfer in Strothe). Als mal ging es mir auch im Kopf herum, ich wollte bei ihm in der Schäferhütte schlafen. Junge, sagte mein Vater, schlaf daheim! Wenn du bei mir in der Schäferhütte schläfst, musst du ganz früh raus. Das schadet nichts, Vater, meinte ich dann und dann quälte ich so lang an ihm rum, bis er es zufrieden war. Einmal hatte ich wieder so lange gebettelt, bis er sagte: Na, so sollst du mal wieder deinen Willen haben; aber das sage ich dir, morgen früh um vier Uhr geht es raus. Als wir am anderen Morgen aufstanden, es war so vor dem Heumachen, da kam auch gerade die Sonne raus. Da sahen wir auf einmal so einen Kerl auf uns los kommen. Er hatte eine Flinte auf dem Rücken, und mein Vater kannte ihn auch gleich.

Es war der schäle Tambour aus Höringhausen. Die Leute nannten ihn so, weil er nur ein Auge hatte. Er hatte in Gießen bei den Soldaten gestanden. Höringhausen gehörte um diese Zeit noch zu Darmstadt, und sie waren noch keine Preußen und war da Tambour gewesen. Dieser schäle Tambour, daß war so ein richtiger Wilddieb. Vor keinem hatte er Angst, auch nicht vor dem Hofjäger und vor dem Polizisten Eigenbrod. Wo er schießen wollte, da schoss er, und alles traf er auch. Aber es war sonst kein unrechter Mensch. Zwei andere Kerle aus Höringhausen gingen damals auch auf die Wilddieberei, das waren die Lindenbörner. Als dieser schäle Tambour diesen Morgen nun dicht bei uns war, da fragte er meinen Vater:

Habt ihr da unten keine Rehe gesehen? Als wir so sprachen, da lief auf einmal so ein Hase da unten durch die Kartoffeln. Junge, sagte der schäle Tambour zu mir, diesen Hasen sollst du haben, weil du so früh aufstehen kannst. Er legte an, Baff! Da lag der Hase im Dampfe. Ja, dieser schäle Tambour, der konnte schießen! Einmal stand er in Strothe auf der Straße. Er sprach mit dem Bürgermeister, der hieß Kraushaar.

Es war nicht weit von Schmidts. Schmidts Hennerjettete tante saß vor der Tür und war am Wollespinnen.

Der schäle Tambour sagte zum Bürgermeister: Ich will doch mal der Hennerjette einen Schrecken einjagen, und nahm die Flinte vom Rücken. Tamboure, sagte der Bürgermeister, mach dich nicht unglücklich: Lass hier im Dorfe deine Schießerei. Was meinst du, wenn du die alte Frau triffst?

Sie brauchen keine Angst zu haben, meinte der schäle Tambour, aber das will ich ihnen sagen:

Wenn die Hennerjette etwas abbekommt, dann schieß ich mich selber tot. Er legte an und visierte. Hennerjette sponn still ihre Wolle und sah nichts. Da auf einmal: Baff! Die alte Frau, die bekam einen Schrecken! Und was meint ihr wohl, wonach der schäle Tambour visiert hatte?

Nach dem Fläschen das an dem Spinnrad baumelte, in dem das Fett zum Schmieren drin ist. Der Tambour hatte es mit einer Kugel an Hagelfetzen geschossen. Nur das Hälschen hing noch an dem Fädchen.

Sie wissen Herr Lehrer, ich habe mancherlei erlebt: Ich bin Achtzehnhundertsiebzig mit dabei gewesen, ich bin jetzt um die neunzig Jahre alt, aber wenn ich auch hundert Jahre alt werden sollte: Den schälen Tambour den vergesse ich nicht.

## Erlegte Wildsau verschwunden

Nach Kriegsende war den Deutschen der Waffenbesitz, und die Ausübung der Jagd verboten.

Wenn beispielsweise die Wildsauen auf den Feldern Schäden anrichteten, mußte die amerikanische Militärregierung in Korbach benachrichtigt werden, und dann wurden Soldaten geschickt, die gemeinsam mit den Männern und jungen Burschen des Ortes auf die Jagd gingen.

Herbert Dreier erinnert sich an eine winterliche Wildschweinjagd mit den Amerikanern bei den Schanzen im Buchholz.

Man hatte eine stattliche Sau erlegt, aufgebrochen und an einer Buche aufgehängt.

Die Jagdgesellschaft zog los zu weiteren Taten. Als sie am Abend zurück kamen, war die Jagdbeute verschwunden.

Nicht ganz spurlos, denn man erkannte im Schnee eine Fahrradspur. "Die Sau ist mit dem Fahrrad weggefahren", stellten die Jäger resigniert fest.

Heinrich Figge erzählt von einem Erlebnis seines Vaters. Als der einmal an einem steilen Hang im Wald mit seinen Bienen beschäftigt war, tat es neben ihm einen gewaltigen Schlag und ein Mann kullerte den Berg hinunter. Obwohl der Wilddieb sein Gesicht schwarz gemacht hatte, hat er ihn erkannt. Es war ein Mann aus dem Dorfe.



## Nachbesinnung

Durch mehr als 250 Jahre HÖRINGHÄUSER Jagdgeschichte wurde der Leser durch dokumentarisch belegte Fakten, Presseberichte, Bildmaterial, Anekdoten, subjektiv geprägte Impressionen - ohne Anspruch auf Vollständigkeit- kaleidoskopartig geführt und - hoffentlich - auch ein wenig unterhalten. Mancher HÖRINGHÄUSER mag sich selbst oder auch einen seiner Vorfahren wiedergefunden oder sogar neu entdeckt haben. Auf diese Weise haben wir vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Umfeldes die Entwicklung der HÖRINGHÄUSER Jagd vom privilegierten Vorrecht des Adels bis hin zu den heutigen Formen verfolgen können und fragen uns unwillkürlich:

„Wie würde wohl ein Jäger des 18. Jahrhunderts die heutige Form der Jagd kommentieren?“ Wie würde er sich wohl äußern, wenn er erführe:

Rotwild kommt in der HÖRINGHÄUSER Gemarkung praktisch nicht mehr vor.

Die Niederwildjagd auf Rebhuhn, Hase, Kaninchen usw. findet mangels Vorkommen de facto nicht mehr statt.



Die Jagd auf Prädatoren ist gesetzlich stark eingeschränkt. Forst und Landwirtschaft fordern die rücksichtslose Reduktion von Schwarz- bzw. wiederkäuendem Schalenwild aus Gründen der Verminderung von Verbiss- bzw. Wildschäden . Andererseits wird der Jäger von „selbsternannten Naturschützern" ohne Sachverstand in den Medien als „Bambimörder" oder Triebtäter diffamiert. Immer wieder verschärfte waffenrechtliche sowie praxisferne Bestimmungen zur Wildbrethygiene belasten die Jagdausübung. Seit kurzem kann jeder kleinste Grundbesitzer aus „Gewissensgründen,, die Jagdausübung auf seinem Flurstück verbieten und aus der Jagdgenossenschaft ausscheiden.



Wen wundert's, wenn immer mehr Jäger sich der Verantwortung zur Hege und Pflege eines eigenen Jagdrevieres nicht mehr stellen und stattdessen ihr jagdliches Erlebnis bei Jagdreisen im Ausland suchen. Folge: Das Angebot der zu verpachtenden Reviere übersteigt die Nachfrage. Pachtpreise geben drastisch nach. Der Artenreichtum von Flora und Fauna geht mangels Hege weiter zurück und die mit ideologisch geprägten Worthülsen argumentierenden Jagdgegner und selbsternannten mit wenig Sachverstand belasteten sogenannten Naturschützer stehen dann hilflos vor dem von ihnen mit zu verantwortenden Scherbenhaufen und jammern, das alles hätten sie doch gar nicht gewollt.



Wenn wir aber wollen, dass Flora und Fauna in ihrer Artenvielfalt auch in den nächsten 250 Jahren noch bzw. wieder intakte Umweltbedingungen vorfinden, dann ist ein Umdenken zwingend erforderlich, und es ist dafür zu sorgen, dass das, was Jagd und Jäger dazu beitragen können, wieder gewürdigt und geschätzt wird.

Hans Ulrich Stanek

**FLORA WADECCENSIS  
ET  
ITTERENSIS**

oder die Aufzählung und Beschreibung der in dem Fürstenthum Waldeck und der Grossherzoglich-Hessischen Herrschaft Itter wildwachsenden und allgemein angebauten Pflanzen von Jean Baptista Müller, Königlich Preussischer Apotheker erster Klasse in Medebach.

**Phanerogamen**

Bonn, H.B. König, 1842

Seite 38: **ELEOCHARIS**



Vorkommen in Nordenbeck, Lelbach, an der Troztmühle bei Wrexen, Meineringhausen, Bergheim, und im „Schwarzen Bruch“ bei Höringhausen.

Das Dorf =



Döringhausen

*Erweitert im Frühjahr 2019*

*von*

*Heinrich Figge*